Nr. 9

Dr. Bloch's Oesterreichische Wochenschrift.

Jahrgang XXXIII

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

K. k. Postsparkassenamt
Clearing-Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 25. Februar 1916

Erscheint jeden Freitag.

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Oesterreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2mal gespaltene Petitzeile 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Russische Verordnungen in Lemberg. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Ehret unsere gefallenen Helden. — Weitere Auszeichnungen. — Hauptmann Dr. Siegmund Defries. — Ein ruhmreicher Tag der Budapester Honveds. — Große silberne Tapferkeitsmedaille. — Auszeichnungen im Kriegsverkehrsdienst. — Jüdische Familien im Felde. — Sieben Söhne beim Militär. — Auf dem Felde der Ehre gefallen. — Oberleutnant Richard Fischer. — Verzeichnis der auf dem Zentralfriedhofe (israel. Abteilung) beerdigten Offiziere und Mannschaften. — Der Brief eines ukrainischen katholischen Pfarrers. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Ein tapferer Jude. — Militärkommandobefehl Nr. 38. — Korrespondenzen: K. k. Landesschulrat Dr. Markus Spitzer. — Bürgermeister Dr. S. v. Weisselberger. — Flüchtlings-Lesehalle und Bibliothek. — Rabbiner Dr. Adolf Frankl-Grün. — Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten in Prag. — Lemberg. — Ein neuer jüdischer Abgeordneter in Ungarn. — Die Not der serbischen Juden. — Vermischtes. — Feuilleton: Kriegsmarginalien. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Russische Verordnungen in Lemberg.

Von **Prof. Dr. Majer Balaban.**

Ein Buch in Quarto liegt vor mir,*) welches vor einigen Tagen der rührige Buchhändler Herr Alfred Altenberg (Lemberg) herausgegeben hat. Das Buch — einzig in seiner Art — enthält Photographien fast sämtlicher Kundmachungen und Befehle, die von der russischen Regierung während der zehnmonatlichen Invasion an die Lemberger Bürger erlassen wurden. Ohne viel Gerede, ohne Kommentare läßt der Herausgeber die großen und kleinen, die russischen und polnischen, wie auch die russisch-polnisch-deutschen Plakate an uns vorbeiziehen und mit ihnen malt er das Martyrium der armen Bevölkerung, und besonders unserer Glaubensgenossen, vor dem Auge unserer Phantasie.

Die furchtbaren Tage der Flucht (Ende August 1914) waren zu Ende, wer nicht fliehen konnte oder wollte, der mußte für die Dauer bleiben und sich mit dem Schicksal versöhnen. An diese Unglücklichen ist das Plakat der drei Stadtpräsidenten (Rutowski, Stahl und Schleicher) mit der Aufforderung, Ruhe und kaltes Blut zu bewahren und der Bürgerwache Gehorsam zu leisten, gerichtet. Lemberg hatte immer eine Militärpolizei und diese mußte zusammen mit dem Heere abziehen, die Bürger bildeten daher eine eigene Bürgermiliz, die bis zur Ankunft der russischen Polizei und Gendarmerie die Ordnung in der Stadt erhielt; der Miliz gehörten auch mehrere Juden an.

Kaum war die Wache konstituiert, als ein großer Maueranschlag des Stadtpräsidiums die Bürger von dem bevorstehenden Einmarsch der russischen Truppen verständigte. „Bürger!" — lesen wir dort — „Die Heere der Monarchie haben sich nach dem Westen zurückziehen müssen, bald werden die siegreichen russischen Truppen in Lemberg einziehen. In einem solchen Augenblick fordern wir die Stadtbevölkerung zur Wahrung ihrer Würde, zur größten Ruhe und zum Verhüten einer jeden Provokation seitens unverantwortlicher oder schlechter Elemente auf. Die Stadt ist offen, es droht ihr keine Gefahr, die ganze ernste Bürgerschaft erwartet das Kommende mit Ruhe. Die kleinste Ausschreitung eines unvorsichtigen oder wahnsinnigen Individuums kann ein Unglück hervorrufen. . . . . Alle Geschäfte, besonders die Konsumwarenhandlungen, müssen geöffnet sein.

Lemberg, am 2. September 1914, nachts."

Schon am nächsten Tage früh wurde vom Lyczakover (östlichem) Stadtschranken aus „Der Befehl" des Kommandanten der 42. russischen Brigade, Generalleutnants von Rode, publiziert und an allen Straßenecken angeschlagen. „Ich befehle," schreibt der General und gibt der Bevölkerung den Vorgeschmack des russischen Regimes, „daß die Bevölkerung alle in ihrem Besitze sich befindenden Waffen bis morgen, um 6 Uhr früh, im Rathause abliefere. Zuwiderhandelnde werden kriegsrechtlich behandelt." Am nächsten Tage rückten die Truppen ein und eine Kundmachung des ersten Kriegsgouverneurs, des Obersten Sergius v. Cheremetieffs, ordnete „freundlichen Empfang der russischen Armee", Sperren sämtlicher Schenken und Bierhallen an und setzte den Rubelkurs mit 3 Kronen 30 Heller fest. Gleichzeitig wurde ein Appell des Generalissimus Nikolaj Nikolajewitsch an die Polen, in dem sie des weitgehendsten Wohlwollens versichert werden, publiziert. „Hundertundfünfzig Jahre sind verstrichen," schreibt der Generalissimus, „von der Stunde an, als der lebende Körper Polens in Stücke zerfleischt wurde, Polens Seele ist aber nicht zugrunde gegangen, Polen lebt in der Hoffnung, daß die Zeit der Erlösung, die Stunde der Verbrüderung mit dem großen Rußland kommen wird. Die russischen Heere bringen Euch die gesegnete Eintrachtsbotschaft, es mögen verschwinden die Grenzpfeiler, die das polnische Volk trennen, ein Ganzes entstehe unter dem

*) Odezwy i rozporzadrenia z czasów okupacyi wsyjskiej Lwowa 1914–1915. Lemberg 1916. H. Altenberg, Seysarth, S. Wende u. Comp. 40. 49 Seiten und Tafeln.

Szepter des russischen Zaren. Unter diesem Szepter wird der Glaube, die Muttersprache und die Selbstverwaltung Polens erstehen. . . . Mit offenem Herzen und ausgestreckter Bruderhand geht Euch das große Rußland entgegen, es glaubt, daß das Schwert, welches den Feind am Tannenberg geschlagen, vom Roste noch nicht zerfressen wurde."

„An die Völker Oesterreichs" wendet sich der zweite Aufruf, der von den Soldaten bei ihrem Einmarsch verteilt wurde. „Rußland hat wohl manchmal sein Blut vergossen", lesen wir dort, „um Völker vom fremden Joch zu befreien, nun geschieht dasselbe, die russischen Heere bringen den Völkern Oesterreichs Freiheit und Gerechtigkeit. . . ." Der Feldherr verlangt, daß man seine Soldaten als Vorkämpfer für die Freiheit und die Ideale der Menschheit unterstütze.

Schon am 23. September empfing der neuernannte Generalgouverneur, Generalleutnant Graf Bobrinski, die offizielle polnische Deputation und erklärte ihr wörtlich wie folgt: „Vor allem bildete Ostgalizien von altersher einen integralen Teil des einigen, einzigen, großen Rußlands, in diesem Lande war die Urbevölkerung immer russisch und daher soll hier alles russisch werden. Ich werde hier russisches Gesetz und Recht wie auch russische Staatseinrichtungen einführen. . . ." Um aber die Versprechungen des Generalissimus nicht Lügen zu strafen und den Polen die bittere Pille zu versüßen, stellte der Generalgouverneur in Aussicht, daß, wenn die russischen Heere auch Westgalizien „befreien", dann wird man den Anforderungen der Polen gerecht werden.

Die Rede Bobrinskis wurde sofort durch Maueranschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht und verursachte bei den Polen eine gewaltige Erbitterung. Damit aber auch die Juden „keine Illusionen" haben, veranstaltete der Gradonaczalnik (Polizeipräsident), Generalleutnant Eiche, am 27. September einen ganz regelrechten Pogrom. Es ist hier nicht der Ort, die Einzelheiten dieses Pogroms zu erzählen — ich behalte es mir für den nächsten Artikel vor —, es sei nur bemerkt, daß der Pogrom von der Behörde in Szene gesetzt ward und daß die Zahl der Opfer zwischen 27 und 50 sich bewegt. Am jüdischen Friedhofe wurden die wenigsten beerdigt, die meisten wurden von den Soldaten verscharrt, ohne daß man weiß, wo und wer. Die Rettungsgesellschaft intervenierte in 11 Fällen, hinter dem Lyczakower Schranken wurden 11 Juden erschossen, der Wagen der Rettungsgesellschaft überhaupt nicht zugelassen und ein zweiter Wagen mit den Aerzten Dr. Starzewski und Dr. Volt mußte vom Schützenplatz umkehren und konnte das Ghetto nicht erreichen, da die Kugeln nach allen Seiten umhersausten. Für dies alles wurden die Juden verantwortlich gemacht, ihre Repräsentanten, darunter die Rabbiner Braude und Religionsprofessor Dr. Hausner, mehrmals vom General Eiche verhört und mit Drohungen gequält; am Ende wurde am selben Tage folgender Befehl publiziert: „Infolge der Schießerei aus den Fenstern verkünde ich wie folgt allen Inwohnern Lembergs: 1. Ohne besondere Erlaubnis ist es verboten, nach 9 Uhr abends die Straßen zu betreten. 2. Es wird verboten, irgendwelche Waffen zu führen oder zu verbergen. 3. Für das Uebertreten des § 1 gebührt die Strafe von 3000 Rubel oder 3 Monate Arrest. 4. Für das Uebertreten des § 2 wird man vom Feldkriegsgericht bestraft werden." Bald finden wir einen Befehl, sämtliche Bodenfenster binnen 5 Tagen zu vermauern, und am 3. Oktober publiziert Herr Eiche einen weiteren Erlaß „für den Fall einer Wiederholung der Schießerei oder einer Unordnung, wie dies am 15./27. September gewesen ist". Dem Herrn Gradonaczalnik waren, wie es scheint, noch zu wenig Opfer gefallen, denn er gebietet für den Fall derartiger Unruhen das sofortige Schließen der Häuser und Läden, damit die Unruhestifter sich nicht wo zu verbergen haben. Die Hausbesorger sollen mit den Hausschlüsseln vor den Toren stehen und sie sollen entscheiden, wer in das Haus hineingehört und wer nicht. Hier war der Anfang der Herrschaft der Hausmeister, wie sie nachher von der Ochrana ihnen verliehen wurde, so daß Leben und Tod des Inwohners, besonders des jüdischen Inwohners, in der Hand dieses rohen Gesindels lagen. Sehr viele Hausmeister sind auch mit den Russen entflohen.

Am 4. Oktober kam der Epilog des Pogroms. Gegenüber dem Platzkommando in der Wallgasse stehen drei schöne Häuser, die dem Herrn Gradonaczalnik sehr gefielen. Aus ihnen mußten daher während des Pogroms die Täter geschossen haben, und daher wurden diese Häuser konfisziert. Folgender Maueranschlag verständigt davon die Bevölkerung: „Vom Gradonaczalnik der Stadt Lemberg. Kundmachung. Die genaue Untersuchung stellte fest, daß aus den Häusern Nr. 9, 11 und 11 a geschossen wurde. Daher befahl der Kriegs-Generalgouverneur, diese Häuser zu konfiszieren, und nun erhalten die Parteien eine einmonatige Kündigung, nach der sie ihre Wohnungen räumen müssen. Den Zins für diesen Monat sollen sie im Amt des Gradonaczalnik bezahlen." Das Haus Nr. 9 gehört einer Bank, Nr. 11 a dem jüdischen Kaufmann Finkler, Nr. 11 a dem Dr. Julius Levin. Gleichzeitig wurden drei andere Judenhäuser am Krakauer Platz, also im Ghetto, konfisziert.

Es würde uns zu weit führen, alle die interessanten Befehle zu wiederholen, auf folgende Plakate wollen wir aber noch die Aufmerksamkeit des freundlichen Lesers lenken. Am 21. Januar 1915 wurde folgender Maueranschlag in polnischer, russischer und deutscher Sprache veröffentlicht (wir zitieren wörtlich den deutschen Text): „Befehl des Militärkommandanten des Lemberger Festungsrayons, betr. die österr. Sanitäre. Das alltägliche Sichentfernen der österreichischen Sanitäre erachte ich als unzulässig. Das eigenmächtige Sichentfernen der Sanitäre wird unter Androhung der sofortigen körperlichen Strafe und Transportierung als Kriegsgefangene nach dem Innern Rußlands untersagt. Ich verlange, daß Personen, welche dem Spitalspersonal angehören, ihr eigenmächtiges Sichentfernen auch unterlassen. Lwow, am 21. Januar 1915. Der Militärkommandant des Lemberger Festungsrayons. General Artamanow. Mit dem Original gleichlautend. Stadtkommandant von Lemberg, Oberst Graf Adlerberg."

Hier sei bemerkt, daß Artamanow, der nachher Kommandant von Przemysl war, sofort seinen Uebergriff bemerkte und Soldaten in die Stadt schickte, die Plakate herunterzureißen.

Langsam begannen sich die Juden Galiziens in die neuen Verhältnisse einzuleben und ihren Handel wieder aufzunehmen. Das Leben ist stärker als jeglicher politischer und sozialer Druck und der arme Jude mußte handeln, um leben zu können. Aber die russische Verwaltung wollte nicht, daß der Jude lebe, und zu diesem Zwecke sollte ihm jeder Lebensnerv unterbunden werden. Am 27. Februar 1915 finden wir folgendes Plakat an den Mauern Lembergs: „Die Oberste Heeresleitung der südwestlichen Front bemerkte, daß die Juden in der letzten Zeit Spionage treiben, und daher ordnete sie folgendes an: 1. Personen jüdischer Nationalität (wörtlich) wird verboten, die Grenzen Galiziens zu betreten. 2. Personen jüdischer Nationalität ist verboten, von einem Bezirk in den zweiten sich zu begeben. Für die Uebertretung dieses Verbotes wird man mit 3000 Rubel oder mit drei Monaten Kerker bestraft werden."

Dieser Befehl wurde streng befolgt und die Juden mußten das Reisen vollkommen aufgeben. Ein Mitglied des jüdischen Rettungskomitees in Lemberg erhielt vom Generalgouverneur Bobrinski die Erlaubnis, überall in Galizien zu reisen, um die Not der Juden zu lindern, wie groß war aber seine Enttäuschung, als er vom ersten Gendarmen in den Bahnhof nicht hineingelassen wurde. Es half nichts das Vorzeigen der Erlaubnis des Gouverneurs, auch nicht die abermalige Bestätigung desselben, die Gendarmerie kümmerte sich nicht darum und die Juden durften und konnten nicht reisen.

Zum letztenmale gedachte der Graf Bobrinski der Juden in seinem letzten Befehl am 15. Juni 1915, also sieben Tage vor dem Einmarsch unserer Truppen. In seiner Ankündigung stellte er den Lembergern anheim, die Stadt zu verlassen, „um nicht im österreichischen Militär dienen zu müssen". Sie durften ihre Familien wie auch ihre ganze Habe mitnehmen, erhielten gratis die Bahn und wurden in separaten Zügen befördert. Von diesem Privileg durften alle Inwohner Lembergs Gebrauch machen, mit Ausnahme der Juden.

Warum man aus Lemberg die Juden nicht wegnehmen wollte, obwohl man in anderen Städten die ganze jüdische Bevölkerung nach Rußland verschleppt hatte, das bleibt ein Geheimnis des Herrn Generalgouverneurs.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

(Auszug aus dem Streffleur'schen Militär-Verordnungsblatt.)

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt d. R. Dr. Artur Schwarz, J.-R. 63;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Isidor Spitzer, 23. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; den Leutnants Walter Löw-Beer, Fest.-Art.-Reg. 1; Artur Fischer, J.-R. 31; dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Sigmund Rosner, I/6. ung. Ldst.-Et.-Bat.;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberst Johann Mestitz, Kommandant eines ung. Ldw.-Inf.-Regimentes; den Leutnants d. R. phil. Dr. Ludwig Grätz, Fest.-Art.-Bat. 8, Richard Freiherr v. Groedel, Drag.-Reg. Nr. 14; den Oberleutnants d. R. Karl Kronik, Fest.-Art.-Bat. 8, Siegfried Oser, reit. Art.-Div. 4, Samuel Fischer, Gend.-Ldst.-Bat. 1, Emil Kornfeld, Ldst.-Inf.-Reg. 9, Bela Wertheimer, und Dr. Leopold Holländer, 33. ung. Ldst.-Reg., Desiderius Kanitz, 9 cm mob. Batterie, Maximilian Brust, V/17. ung. Ldst.-Bat.; den Leutnants Ludwig Schlesinger, III/14. ung. Et.-Bat., Salomon Schön, 15. ung. J.-R.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Oberarzt Dr. Alexander Kelemen, Vert.-Kmdo. Artovac; dem Assistenzarzt Dr. Israel Steinhardt, Ldw.-Inf.-Reg. 10; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants Hugo Popper, Krps.-Train-Gr.-Kmdo. 1/15, Max Fischer, Traindiv. 10, Dr. Moriz Goldschmidt, San.-Abt. 16, Moriz Berczel, Fest. Peterwardein, Heinrich Drucker, 3. Armee-Kommando, Isidor Eilen, bei einer Inf.-Brigade, Jakob Rajh, recte Reich, bei einem Fest.-Verpflegsmagazin; dem Ldst.-Hauptmann Samuel Winkler, Kommandant d. Kriegsgefangenenabteilung 5; dem Leutnant d. R. Oskar Wortmann, Traindiv. 14;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Josef Porias, Mil.-Kmdo. Wien; dem Medikamentenoffizial Moses Sobel, Rej.-Spital Stryj; dem Ldst.-Tierarzt Oberlt. Ludwig Bach, Ldw.-Reg. 20; den Assistenzärzten Dr. Samuel Löwy und Dr. Geza Schön, bei einem Feldmarodenhaus;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Verpflegsatzessisten d. R. Paul Löw, Verpfl.-Magazin Innsbruck; dem Leutnant-Rechnungsführer Josef Neuberger, J.-R. 78; den Verpflegsatzessisten Paul Lederer und Majer Löchel, 4. Armeekommando, Siegfried Waldmann, 13. Ldw.-Division; den Untertierärzten d. R. Moriz Aldor, Ldw.-Ulanenreg. 4, Josef Popper, 4. ung. Ldw.-Kanonenreg., Jakob Roth, 8. ung. Hus.-Reg.; dem Ldst.-Tierarzt Samuel Szabo, bei einem Trainkommando;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Waffenmeister 1. Kl. Moses Huffler, J.-R. 29; den Feldwebeln Mayer Vogel und Bronislav Wolfahrt, Landw.-J.-R. 20, Josef Grünberger, Feldspital 4/13, Bernhard Gottlieb, San.-Abt. 3, Siegmund Zehngut, San.-Abt. 15, Samuel Spiegel, 2. Armeekommando; den Rechnungsunteroffizieren Ludwig Friedländer, Traindiv. 7, Simon Drucker, Traindiv. 7, Naftali Schneider und Jakob Rosenkranz, J.-R. 41, Emil Herzog, J.-R. 68, Isidor Waldmann, Jäg.-Bat. 28, Rudolf Porges, Traindiv. 8, Armin Goldstein, J.-R. 19, Israel Schwarz, J.-R. 51, Geza Kalmann, Traindiv. 4, Karl Wittels, Ldw.-Inf.-Reg. 36, Adolf Mandl, Ldst.-Reg. 13, David Bildner und Norbert Schächter, Ldw.-Inf.-Reg. 36, Emil Fleischer, Quartiermeisterabt. 1, Jakob Adler, 17. ung. Ldst.-Bat.; dem Feuerwerker Beni Schlesinger, Art.-Zeugskompagnie 13; den Wachtmeistern Max Kohn, Traindiv. 5, Josef Schulmann, Traindiv. 11; dem Feuerwerker Markus Hecht, 7. ung. Kan.-Reg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Zugsführern Jeremias Mann, 3. ung. Ldw.-Kan.-Reg., Alexander Klein, 18. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; dem Korporal Moriz Weiß, Traindivision 5;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. erhielten: Fähnrich d. R. Itzig Wagner und Korporal Samuel Brenner, J.-R. 95; Fähnrich d. R. Leon Heller, J.-R. 87; Stabsfeldwebel Michael Rubinstein und Zugsführer Moses Dombi, J.-R. 82; Fähnrich d. R. Richard Grünwald, J.-R. 70; Korporal Simon Schoner, J.-R. 44; Kadettaspirant Ladislaus Friedmann, J.-R. 23; Leutnant d. R. Koloman Fried, J.-R. 25;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. San.-Fähnrich Joel Schweig, Einj.-Freiw.-Zugsführer Arnold Krock und Infanterist Majer Birnbaum, J.-R. 95; Kadettaspirant Dr. Theodor Löwy, J.-R. Nr. 21; Korporal Moses Mezei, J.-R. 82; Gefreiter Salamon Alkalai, bosn.-herz. Inf.-Reg. 3; Fähnrich d. R. Isidor Fischler, J.-R. 79; Fähnrich d. R. Leo Steiner, Sapp.-Bat. 10; Tit.-Feldwebel Emil Arnstein, Sapp.-Bat. 8; Feuerwerker Karl Pollak, schw. Haub.-Div. 30; Infanterist Karl Löw, J.-R. 31; Kadett d. R. Michael Agid, Feldkan.-Reg. 24; Vormeister Samuel Silbermann, Feldkan.-Reg. (Türkei); Kadett d. R. Karl Herschmann, J.-R. 4; Einj.-Freiwilligen-Korporal Jakob Goldhagen, Feldkan.-Reg. 3; Korporal Ignaz Guttmann, J.-R. 47; Kadett d. R. Emil Deutsch, Sapp.-Bat. 14; Leutnant d. R. Moses Nagy, Jäg.-Bat. 19; Kadettaspirant Leopold Grünfeld, J.-R. 69; Leutnant d. R. Julius Graf, Kadett

d. R. Maximilian Markbreiter und Zugsführer Benjamin Stern, J.-R. 44; San.-Kadett d. R. Ludwig Guttmann und Einj.-Freiw.-Korporal Emanuel Tauszig, J.-R. 32; Zugsführer Simon Mandl, Sapp.-Bat. 11; Fähnrich d. R. Marek Sonnenschein und Korporal Adolf Follender, Ldw.-J.-R. Nr. 18; Infanterist Samuel Adler, 31. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Fähnrich d. R. Jakob Grünfeld, 28. ung. Ldw.-Inf.-Reg.;

die bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Gefreiter Israel Katz, Infanteristen Jakob Distler und Jakob Schlänger, J.-R. 20; Einj.-Freiw.-Feldwebel Oswald Doller und Infanterist David Hirschberg, J.-R. 95; Einj.-Freiw.-Tit.-Feldwebel Siegmund Stein, Korporal Matias Grünberg, Gefreiter Sam. Benczedi und Inf. Aaron Biro, J.-R. 82; Fähnr. d. R. Alfred Frankl, reit. Art.-Div. 2; Inf. Jakob Ruthen, J.-R. 15; Zugsf. Markus Lincsy, Tel.-Reg.; die Feldwebel Josef Aschkenase, Abraham Hinner, Korporäle Maximilian Klinger und Simon Elling, Tit.-Gefreiter Oskar Braun, J.-R. 95; Zugsführer Pinkas Fried und Korporal Israel Gruder, J.-R. 55; Kompagnie-Hornist Abraham Leitner, J.-R. Nr. 15; Einj.-Freiw.-Zugsführer Hersch Elner, J.-R. Nr. 58; Fähnrich d. R. Heinrich Beral und Einj.-Freiw.-Zugsführer Rudolf Weinstock, J.-R. 4; Kadett d. R. Eugen Fränkel und Kanonier Johann Pollak, Geb.-Kan.-Div.; Stabsführer Moses Loboncz, J.-R. Nr. 64; Einj.-Freiw.-Gefreiter Markus Mandl, J.-R. Nr. 47; Sappeur Jakob Schwarz, Sapp.-Bat. 3; Infanterist Selig Wrobel, J.-R. 57; Gefreiter Max Deutscher, J.-R. 47; Fähnrich d. R. Wilhelm Eibenschütz, J.-R. 14; Korporal Aaron Kramer, J.-R. 15; Korporal Samuel Mark, J.-R. 63; Korporal Samuel Hutter, J.-R. 63; Zugsführer Jakob Geller, Korporal Hersch Lackstein und Infanterist Fischel Labes, J.-R. Nr. 58; Rechn.-Unteroffizier Markus Krausz, Traindivision 5; Zugsführer Ludwig Grünberger und Offiziersdiener Jakob Schütz, J.-R. 6; Feldwebel Alter Konreich, Korporal Oskar Reiß, Gefreiter Samuel Blumenkranz, die Infanteristen Israel Weinstein und Simche Bisgaje, Ldw.-Inf.-Reg. 17; Korporal Jonas Liebermann, Ldw.-Inf.-Reg. 18; Blessiertenträger Isaak Windstahl, Ldw.-Inf.-Reg. 32; Einj.-Freiw.-Korporal Simon Berkovics, 12. ung. Ldw.-Inf.-Reg.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, 4 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 24 Signum laudis, 5 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 9 goldene Verdienstkreuze, 27 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 3 silberne Verdienstkreuze, 9 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 29 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 48 bronzene Tapferkeitsmedaillen, zusammen 159 Auszeichnungen; hiervon 49 an Offiziere des Soldatenstandes, 17 an Militärärzte und Militärbeamte und 93 an Personen des Mannschaftsstandes.

Ehret unsere gefallenen Helden.

(Ein Appell an die Kultusgemeinden der Monarchie.)

Vor einigen Wochen erschien in den Spalten dieses Blattes ein trefflicher Aufruf des Herrn Oberkantors Heller in Brünn, der es den Kultusgemeinden nahelegte, den Todestag unseres Lehrers Moses (7. Adar) als ständigen Jahrzeittag für die im Weltkriege gefallenen jüdischen Offiziere und Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee festzusetzen und an diesem Tage alljährlich eine Seelenfeier im Gotteshause zu veranstalten. Im Rummel der Tagesereignisse scheint diese Anregung, die unzähligen Glaubensgenossen aus dem Herzen gesprochen war, nicht die gehörige Beachtung gefunden zu haben. Da nun der Termin für das Heujahr (12. März) in unmittelbare Nähe gerückt erscheint, ergeht der neuerliche eindringliche Ruf an unsere Gemeinden, vor allem an jene am Sitze der größeren Militärkommanden, ungesäumt das Nötige veranlassen zu wollen, damit diese Totenfeier schon im heurigen Jahre stattfinde. Selbstverständlich soll überall rechtzeitig eine offizielle Einladung an das zuständige Militär- und Stationskommando, an die politische Behörde, eventuell auch an die im Orte befindlichen Ersatzformationen, selbstredend auch an die ganze Gemeinde ergehen. Seitens der Vorstände der Kultusgemeinden in Wien und Budapest müßten die Einladungen auch an das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium und an die beiden Landesverteidigungsministerien ergehen. Auch sollen die Gemeinden den diesbezüglichen Beschluß in der allgemeinen und jüdischen Presse bekanntgeben. Wo es angeht, werden ähnliche Feierlichkeiten gewiß auch von den Feldrabbinern bei der Armee im Felde abgehalten werden. In kleineren Gemeinden wird es den Seelsorgern nicht schwer sein, die Namen der gemeindezuständigen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden von der Kanzel zu verlesen. Solche Feierlichkeiten, überall mit entsprechender Würde veranstaltet, werden nicht nur das Andenken unserer Toten würdigen, sondern auch zur Ehre des Judentums beitragen.

J. B....

Weitere Auszeichnungen.

Stabsarzt Dr. Karl Brenner entstammt einer bekannten Familie in Stanislau, die sich besonders auf jüdisch-charitativem Gebiete einen großen Ruf erworben hat. Dr. Brenner war vor dem Kriege Chefarzt des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 32 und wurde als solcher anläßlich glücklich durchgeführter Maßnahmen bei Bekämpfung einer Infektionskrankheit mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Im August 1914 rückte er als Kommandant einer Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt ins Feld ein und wurde schon im Oktober 1914 Sanitätschef dieser Division. Nach der Schlacht bei Krakau im Dezember 1914 erhielt er als Anerkennung seiner vorzüglichen und aufopferungsvollen Tätigkeit das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens. Während der Kämpfe der Mai-Offensive hatte er oft Gelegenheit, auch unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen, verwundeten Soldaten ärztliche Hilfe zu leisten. Als während des Gefechtes bei Wielopole ein Blessiertenwagen, in dem vier Schwerverletzte lagen, von der feindlichen Artillerie unter Feuer genommen wurde und die Pferde mit dem Wagen durchgingen, überlegte Stabsarzt Dr. Brenner keinen Augenblick, trotz schwersten Artilleriefeuers selbst den Pferden in die Zügel zu fallen und mit Hilfe einiger anderer braven Soldaten Verwundete und Wagen in Sicherheit zu bringen. Für diese schöne Tat wurde er mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Als die Division nach dem südwestlichen Kriegsschauplatze verschoben wurde, leitete auch hier in dem schwierigen Kampfterrain des Doberdoplateaus Stabsarzt Dr. Brenner den sanitären Dienst. Er dirigierte oft selbst den Verwundetenabschub von den Hilfsplätzen zum Verbandsplatz, unterstützte seine Aerzte in ihrer schweren Arbeit und gab ihnen allen während der dritten und vierten Isonzoschlacht ein schönes Beispiel treuester Pflichterfüllung den Verwundeten gegenüber auch dann, wenn die Arbeit im Gewehr- und Artilleriefeuer getan werden mußte. Zur Freude aller ihm unterstellten Aerzte wurde ihm entsprechende Anerkennung zuteil: er erhielt als dritte Auszeichnung im Kriege, die allerhöchste belobende Anerkennung (Signum laudis) am Bande des Militärverdienstkreuzes.

Assistenzarzt Dr. Viktor Pollak, im Frieden Zivilarzt in Wien, steht seit Kriegsbeginn im Felde und widmet all sein Wissen und Können den verwundeten und kranken Soldaten, denen er ein wahrer Freund und Berater ist. Er war anfangs bei einem Feldkanonenregiment eingeteilt und erhielt für seine aufopferungsvolle, keine Gefahr scheuende Tätigkeit das Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille. Dr. Pollak wurde dann einer Divisions-Sanitätsanstalt zugeteilt und leistete als Arzt während der größten Isonzokämpfe, oft unter heftigstem Artilleriefeuer, Außerordentliches. Er arbeitete unermüdlich bei Tag und Nacht mit der größten Hingebung. Die neuerliche allerhöchste belobende Anerkennung (silbernes Signum laudis), die ihm zuteil wurde, sei ein Zeichen der Dankbarkeit, die ihm die Gesellschaft für seine aufopferungsvolle Tätigkeit schuldig ist.

Kais. Rat Hermann Strach wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet.

Rudolf Biheller, kgl. ung. Rechnungsunteroffizier 1. Klasse, eingerückt seit 1. August 1914 beim kgl. ung. Ldst.-Honved-Infanterieregiment Nr. 16, hat die ganze Beschießung von Görz, besonders am 18. und 19. November 1915, mitgemacht. Bei einer Arbeiter-Abteilung zugeteilt, hat er durch seine Umsicht und Kaltblütigkeit an den genannten Tagen viel dazu beigetragen, daß der Abteilung, trotz der großen Gefahr, in der sie schwebte, kein Schaden zugefügt wurde. Für dieses Verhalten wurde er mit der bronzene Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Friedrich Haas, Leutnant d. R. des Infanterieregiments Nr. 38, Sohn des Spediteurs Albert Haas in Oderberg, wurde im Juli v. J. am Plateau von Doberdo verwundet und erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Artillerieleutnant Artur Rosenthal, Sohn des kaiserlichen Rates Josef Rosenthal, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Otto Schwenda, Bankbeamter, Landsturm-Kadett, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Dr. Franz Klein, Assistenzarzt, 102. Inf.-Reg., wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

JUDr. F. Löbl, Oberleutnant im Infanterieregiment Nr. 54, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration.

Der vierte Sohn der Familie C. Bojko, Kadett Rudolf Bojko, der als Kriegsfreiwilliger im Felde steht, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Herr Walter Großmann, Sohn des Herrn Siegmund Großmann, Chef der Firma S. Großmann & Co. in Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 89—93, wurde infolge eines erfolgreichen Sturmangriffes an der bessarabischen Grenze außertourlich zum Fähnrich ernannt und mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Landsturm-Gefreiter Bernhard Perels, Sohn des Beamten der isr. Kultusgemeinde Samuel Perels, kommandiert im Bureau Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator, erhielt taxfrei die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration.

Hauptmann Dr. Siegmund Defris.

Dr. Siegmund Defris ist als Leutnant eingerückt, wurde während der Kriegsdauer Oberleutnant und ist nun zum Hauptmann ernannt worden.

Ein ruhmreicher Tag der Budapester Honveds.

In den Tagen der blutigen Kämpfe von Raranczе hat Feldmarschalleutnant Höfer in seinen Berichten die 29er und 30er Honveds erwähnt, Regimenter, die sich beide aus Budapest und Umgebung ergänzen. Ihr Ruhm ist der Ruhm der Hauptstadt Ungarns.

Im „Pester Lloyd" vom Samstag, den 19. Februar, wird über diese Heldentage der Regimenter berichtet:

Am 19., früh um 5 Uhr, begann das Trommelfeuer des Feindes wieder, und das Bataillon stellte sich als Reserve hinter ein anderes Regiment. Hier griffen die Russen nach fürchterlich wirkendem Trommelfeuer um 9¾ Uhr in Sechzehnerreihen an. Inzwischen gelang es den Russen, in unsere Stellungen einzudringen. Zuerst richtete die Kompagnie des Reserveleutnants **Reich** einen Gegenangriff, der sich zu einem erbitterten Nahkampf entwickelte. Leutnant **Reich** fand gleich zu Beginn des Gefechtes den Heldentod. Fähnrich **Hathazy** stürzte mit heldenmütiger Entschlossenheit seinem bedrängten Kameraden zu Hilfe. Eine Gewehrkugel verwundete auch ihn. Der wütende Kampf erreichte seinen Höhenpunkt. Die Russen überschwemmten mit nicht abnehmender Heftigkeit mit ihren schweren Granaten unsere Gräben, sich nicht darum kümmernd, daß auch ihre eigenen Leute zugrunde gingen. Sie schonten die Mannschaft nicht. Eine Sturmkolonne nach der anderen drang vor, um unsere Stellungen endgültig zu durchbrechen. In diesem blutig ernsten Augenblick rückte eine Kompagnie des Bataillons, mit Oberleutnant Geza **Csaszar** an der Spitze, zum Sturm vor und es folgte ihm unmittelbar der in seiner Ruhe unerschütterliche Oberleutnant Alexander **Veles** mit seiner Kompagnie. Vor den Gräben angelangt, riefen Leutnant Geza **Csaszar** und Kadett Georg **Revesz** mit kräftiger Stimme ihren Soldaten zu:

„Uns nach, Jungen! Vorwärts, Ungarn!"

Leutnant **Csaszar** und Kadett **Revesz** fielen aber sofort, von je einer Kugel getroffen, blutend zurück. In demselben Augenblick traf Oberleutnant **Veles** mit seiner Kompagnie vor den Gräben ein. Ein blutiges, unerbittliches Handgemenge nahm seinen Anfang. Unsere Honveds stürzten sich zuerst mit dem Bajonett, dann mit dem Kolos auf den Feind, der bald die Flucht ergriff. Ein Teil des Feindes aber legte die Waffen in den Gräben nieder.

In diesem Kampfe zeichnete sich namentlich der Telephonist-Zugsführers Eugen **Pollak** aus. Als er bemerkte, daß bei einer Kompagnie die Offiziere und Unteroffiziere verwundet wurden, verließ er das Telephon, sprang hervor und übernahm selbst das Kommando. Als erster sprang er in die Stellung, erbeutete das Maschinengewehr der Russen und zwang dann mit seinen Leuten die in diesem Grabenstück zurückgebliebenen Russen zur Waffenstreckung.

Diese blutigen Tage werden ein ewiges Denkmal des Budapester Honved-Regimentes bilden. Allein kämpfte das Regiment gegen mehr als vier russische Regimenter, und nach dem Kampfe war die Zahl der vor ihren Stellungen liegenden feindlichen Leichen ebenso groß, wie der Stand des Regimentes selbst.

Soweit der Bericht im „Pester Lloyd". Wir haben nur hinzuzufügen, daß Kadett Georg Revesz und der Telephonist Zugsführer Eugen Pollak Juden sind.

Große silberne Tapferkeitsmedaille.

Andor Berger, Kadett im Infanterieregiment 39, welcher seit 1. Oktober auf der Hochfläche von Doberdo ständig in der Feuerlinie als Abteilungskommandant Dienst leistet, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. Andor Berger, dessen Vater, Isidor Berger, Großpächter in Paszto ist, befindet sich auch gegenwärtig auf dem Kriegsschauplatze.

Dr. Andor Aczél, Fähnrich im Jägerbataillon Nr. 24, Sohn des Kaufmannes Max Spitzer in Felegyhaza, welcher bereits Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille war, erhielt jetzt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Ludwig Roboz, Sohn des Budapester Kaufmannes Ignatz Roth, Kadett im bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 1, wurde auf dem russischen Kriegsschauplatze mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Eugen Marton, Fähnrich im Honved-Infanterieregiment Nr. 20, Sohn des Salamon Marton in Mind-Szent-Kal (Komitat Zala), wurde für sein an der bessarabischen Front bekundetes heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde mit der kleinen und großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

(„Egyenlöség.")

Auszeichnungen im Kriegsverkehrsdienst.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen: das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Postoffizial Abraham Wollisch, dem Postassistenten Josef Rosenkranz, recte Rosler, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postamtsexpedienten Leiser Tepper, alle drei aus dem Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Lemberg.

Jüdische Familien im Felde.

Friedrich Skutetzky, Kohlenhändler in Wien, hat sieben Söhne im Felde stehen: 1. Richard, bei der Artillerie, kämpft in Galizien; 2. Hugo, beim Inf.-Regiment Nr. 8, kämpft an der Südwestfront; 3. Oskar, beim Infanterieregiment Nr. 14, kämpft in Galizien; 4. Artur, bei der Artillerie in Polen; 5. Robert, beim Infanterieregiment Nr. 47, kämpft gegen Italien, derzeit krank im Spitale; 6. Viktor, eingeteilt bei der Kriegsmarine in Pola; 7. Otto, beim Infanterieregiment Nr. 8, auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze verwundet.

Ingenieur Gustav Fantl, derzeit Fähnrich des Infanterieregimentes Nr. 35, Sohn des Herrn David Fantl aus Wollin, erhielt die große silberne Tapferkeitsmedaille; sein Bruder, Oberleutnant Robert Fantl, das Signum laudis; ein dritter der Genannten, Dr. Artur Fantl, dient gleichfalls als Fähnrich beim Infanterieregiment Nr. 35 in der Front.

Ein Cousin derselben, k. u. k. Offizial Ernest Fantl, Divisionsbäckerei 48, Sohn des verewigten Herrn Jak. Fantl in Pisek, erhielt das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Sieben Söhne beim Militär.

Aus Gaya wird berichtet: Unter den Müttern unserer Stadt, die ihre Söhne im Felde haben, befindet sich Frau Fanni Singer. Sechs von ihren Söhnen stehen schon seit Kriegsbeginn vor dem Feinde — zwei sind bereits ausgezeichnet —, während der siebente seiner Militärpflicht im Dienste eines Reservespitals nachkommt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

K. u. k. Kadett Theodor Fruchter, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille, hat am 8. Januar 1916 auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze den Tod gefunden.

Er war der Sohn frommer Eltern und selbst auch ein treuer Anhänger des Judentums; von Kindheit auf am Studium der Thora und des Talmuds gewöhnt — er besuchte die Wiener Talmud- und Thoraschule —, beschäftigte er sich auch während seiner Gymnasial- und Hochschulstudien noch eifrigst damit. Wie in der Volksschule, war er auch im Gymnasium der Liebling aller seiner Lehrer und selbst auf der Hochschule stand er mit den Herren Professoren in näherer Beziehung. Auf seine Gratulation an Herrn Professor Dr. Wilhelm Jerusalem zu seinem sechzigsten Geburtstage erhielt er z. B. folgenden Brief:

Lieber Herr Fruchter!

Daß Sie im schweren Dienste der Artillerie sich so liebevoll Ihres akademischen Lehrers erinnern, hat mich innig gefreut. Der Beweis tatsächlicher Wirksamkeit hat für den Dozenten etwas innerlich Befriedigendes, wie es äußere Ehrenzeichen nie bieten können. Lassen Sie sich herzlich dafür danken, daß Ihre Gefühle den Weg vom Herzen zur Feder zu finden imstande waren.

Wenn Sie, was ich aufrichtig wünsche und hoffe, gesund aus dem Kriege zurückkehren, dann kommen Sie, bitte, einmal zu mir.

Mit herzlichem Gruß und nochmaligem Dank, Ihr sehr ergebener

Dr. W. Jerusalem.

Wien, 10. November 1914.

Als der Ruf des Vaterlandes erscholl, meldete er sich begeistert freiwillig zum Heeresdienst, obwohl er Mediziner war. Trotz des schweren Dienstes bei der Artillerie hatte er sich darauf beschränkt, um seinem Glauben getreu zu bleiben, solange es möglich sei, bloß das zu essen, was ihm die Eltern in die kleine böhmische Garnison neun Monate lang nachsandten. Und um ins Feld gehen zu können, meldete er sich wieder freiwillig zum Frontdienste bei der Infanterie und wurde auch als Kadett auf den italienischen Kriegsschauplatz abgesandt, schrieb jedoch von alledem nichts nach Hause, sondern betonte in seinem täglichen Schreiben, daß er mit seiner Lage äußerst zufrieden sei.

Auch im Felde hat er, wie sein Hauptmann schrieb, mehr getan als seine Pflicht gewesen wäre. Trotzdem hatte er noch immer Muße, sich um die Angelegenheiten seiner Verwandten zu bekümmern. Er leitete vom Schützengraben aus während der größten italienischen Offensive, als ältester Sohn seiner Eltern, das ganze Haus- und Familienwesen, nichts geschah, ohne daß er befragt wurde; aber er unterstützte seine Eltern auch, indem er den größeren Teil seines Gehaltes monatlich nach Hause sandte.

Die Eltern, die alle ihre Hoffnung auf ihn setzten — er hatte auch schon früher verdient —, haben an ihn nicht nur ihren Sohn verloren, sondern auch ihre ganze Stütze, sowie seine Geschwister mit ihm mehr als einen Bruder verloren haben.

Wie eifrig er im Felde war, läßt eine kleine Episode, die ein Kollege aus dem Felde mitteilt, erkennen: „Als einmal in seiner Abwesenheit ein anderer Kadett einen Patrouillengang machte, und er es später erfuhr, wurde er sehr böse und sagte: „Das Patrouillengehen gehört mir allein!"

Aus anderen, den Eltern zugekommenen Beileidsschreiben sei folgendes angeführt:

Ihr Sohn Theodor war ein mustergiltiger Offizier, der zu den Besten zählte. Hat sich jederzeit hervorragend tapfer verhalten, insbesondere bei der dritten großen italienischen Offensive.

Für sein damaliges hervorragend tapferes Verhalten wurde er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Ihren guten Sohn, den ich seines Fleißes, seines bescheidenen Wesens und seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde wegen hochschätzte, hatte ich sehr lieb gewonnen. An Ihrem braven Sohn haben wir einen allseits geschätzten Kameraden und Mitkämpfer verloren und alle werden wir Ihrem Sohne, der der Stolz seines Bataillons und Kompagniekommandanten war, ehrendes Andenken bewahren.

Ich bitte Sie nochmals, in diesen schweren Stunden und ob des schmerzlichen Verlustes, mein aufrichtigstes Beileid entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll

Panzner, Hauptmann, Bataillonskommandant.

Ueber das Leichenbegängnis schreibt Herr Kadett Franz Secky:

Am 9. Januar 1916 war es, an einem wunderschönen Sonntag, als ich nachmittags von den Stellungen herunterging ins Dorf. Vor dem Hause waren schon alle versammelt, die dem Begräbnis beiwohnen sollten. Der Herr Regimentsarzt persönlich, ein Herr Leutnant und eine Menge Kadetten, alles Kameraden, welche eigens heruntergekommen waren. Etliche 50 Mann waren ebenfalls kommandiert worden, so daß es ein richtiger Militärkondukt war. Um 4 Uhr wurde der einfach gezimmerte Sarg von sechs Soldaten aus dem Hause getragen und nachdem sich der Zug formiert hatte, ging es zum Friedhof. Der liegt etwas außerhalb des Dörfchens und ist neu eingeweiht. Ein stilles Plätzchen, umgeben rings von Bergen. Die Gräber sind wohlgepflegt, jedes mit Rasenziegeln bedeckt und mit Namentafel versehen. Ein großer Kranz aus Efeu oder Fichtenzweigen schmückt jedes. Die Helden und ihre Angehörigen mögen ruhig sein, wir denken in Treue unserer toten Kameraden. Der Feldkurat war schon hier und segnete die Leiche ein, nachdem sie ins Grab hinabgelassen worden war. Die Berge leuchteten in blutigem Rot herunter; die untergehende Sonne warf blaue Schatten über das Tal; der Feind schoß das Salut über das Grab. Ein kurzes Gebet und jeder warf eine Handvoll Erde auf den Sarg hinunter. Und wir gingen langsam und tief erschüttert wieder, unserer Pflicht gehorchend, den Berg hinan, jeder in Gedanken versunken. F. S.

Walter Löwy (Bruno Walter), Schauspieler, Sohn des Herrn Ignaz Löwy, Kaufmann, rückte gleich nach der Mobilisierung am 31. Juli 1914 als Ersatzreservist zu seinem Regimente „Freiherr von Bolfras Nr. 84, in Wien ein, marschierte mit demselben am 2. August an die bosnisch-serbische Grenze, wurde am 21. August bei den Kämpfen in Visegrad leicht verwundet und blieb, wieder hergestellt, in verschiedenen Stellungen bis zum Ausbruche des österreichisch-italienischen Krieges. Gegen Ende Mai kam er mit seinem Regimente an die italienische Front, kämpfte bei Tolmein und am Doberdo und machte dann neuerdings die Offensive gegen Serbien mit. Ein Brust- und Kopfschuß, den er beim Sturmangriff auf Belgrad am 7. Oktober 1915 erhielt und dessen Verletzungen er am 13. Oktober erlag, machte seinem jungen Leben im Alter von 29 Jahren ein Ende: er wurde auf dem provisorischen Friedhofe in Batajnica bei Semlin begraben.

Am 5. Februar 1916 verschied nach kurzem und schwerem Leiden im Spital Leutnant Karl Tuchfeld, Bankbeamter in Wien. Er wurde auf dem Militärfriedhof in Laibach beerdigt. — Am 12. Februar 1916 fiel als Held fürs Vaterland Leutnant i. d. Reserve Dr. Moritz Lackenbacher, Advokat in Wien. Ein tapferer und mutiger Offizier, hat er mit seiner Kompagnie oft schöne Erfolge erzielt und wurde auch mit dem Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Als er in einem der letzten Kämpfe seine Kompagnie zum Sturme anführte, traf ihn eine feindliche Gewehrkugel in den Kopf, und er blieb tot auf der Stelle. Seine Leiche wurde von seinen Soldaten eingebracht und auf dem nächstgelegenen Militärfriedhof unter allen militärischen Ehren beerdigt. Am Grabe sprach Feldrabbiner Dr. M. Tauber.

Oberleutnant Richard Fischer.

Oberleutnant Richard Fischer hat anläßlich der Offensive in Serbien, an der Spitze seiner Truppe kämpfend, den Heldentod gefunden. Hiervon wurde seine in Arad wohnhafte Witwe — wie „Egyenlöség" berichtet durch das folgende Schreiben verständigt:

Hochgeehrte gnädige Frau!

Mit tiefstem Bedauern muß ich Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Ihr Gatte, unser lieber Kamerad, Herr Oberleutnant Fischer, am 9. November 1915 in Serbien auf der Branovien-Planina den Heldentod für König und Vaterland fand. Wir haben den Helden auch dort zur ewigen Ruhe gebettet, neben ihm ruht sein braver Diener, der das Schicksal seines Herrn bis zum letzten Augenblick geteilt hat. Wir lernten in Ihrem Herrn Gemahl einen braven, wackeren Kameraden kennen und trauern mit Ihnen um den zu früh Dahingeschiedenen. Wir werden dem Helden ein stets treues Erinnern bewahren und bitten Sie, unseres innigsten Beileides versichert zu sein. Für das Offizierskorps des Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 45: Dr. Prikelmayer m. p., Oberleutnant, Bataillons-Adjutant. Dem gefallenen Helden wurde nach seinem Tode das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 16. Oktober 1915 bis 15. Februar 1916 auf der isr. Abteilung des Zentralfriedhofes bestatteten Offiziere und Mannschaften.

Beerdigt:

22. Oktober: Isidor Schlosser, Landsturm-Infanterist des Infanterie-Regimentes Nr. 4.
24. Oktober: Ignatz Schwarz, Infanterist des Infanterie-Regimentes Nr. 43.
29. Oktober: Karl Raschitz, Leutnant der Reserve im 85. Infanterie-Regiment. Dr. Arthur Löbl, Landsturm-Oberleutnant der Reserve.
31. Oktober: Paul Lampl, k. u. k. Leutnant der Reserve des Infanterie-Regimentes Nr. 61.
7. November: Eugen Knebel, Leutnant.
11. November: Oskar Friedmann, Infanterist des 84. Infanterie-Regimentes.
12. November: Peter Kraszner, Landsturm-Reservist des ungarischen Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 11, 7. Komp.
14. November: Alfred Baderle, k. u. k. Leutnant des Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr. 25. Emil Fried, Inf.
16. November: Moses Seßler, Infanterist des 32. Landwehr-Infanterie-Regimentes.
17. November: Naftali Beer-Sparer, Infanterist des Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr. 15.
22. November: Markus Opper r. Falk, Reservist des Infanterie-Regimentes Nr. 30/3. Leo Wertheimer, Infanterist des 9. Infanterie-Regimentes.
1. Dezember: Friedrich Sperber, k. u. k. Fähnrich der Res.
5. Dezember: Alfred Dohan, Tiroler Kaiser-Jäger. Josef Englisch, k. u. k. Kadett.
7. Dezember: Dr. Erich Moor, Kadettaspirant.
12. Dezember: Josef Zirner, Tit.-Wachtmeister der Reserve.
16. Dezember: Rudolf Reichel, Einjährig-Freiwilliger des Ulanen-Regimentes Nr. 4.
17. Dezember: Simche Klier, Einjährig-Freiwilliger-Gefreiter des Infanterie-Regimentes Nr. 58. Dr. Emil Deutschberger, k. u. k. Assistenzarzt der Reserve.
19. Dezember: Dr. Josef Strauß, k. u. k. Leutnant.
26. Dezember: Albert Katz, k. u. k. Oberleutnant.
29. Dezember: Walter Schreiber, k. u. k. Fähnrich d. 21. Feldjäger-Bat. Adolf Gefäll, Kanonier.
30. Dezember: Heinrich Haas, Inf.-Tit.-Gefr. des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 24. Emil Schermer, k. u. k. Oberleutnant.
2. Januar 1916: Moritz Löwenkron, Inf. des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 95, 2. Komp.
5. Januar: Moriz Klinger, Inf. des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 1.
11. Januar: Leo Gansl, k. u. k. Leutnant der Reserve des Infanterie-Regimentes Nr. 26.

Gestorben 5. Mai 1915: Rudolf Krakauer, Inf. des 14. Infanterie-Regimentes.

Beerdigt:

13. Januar: Emil Lengsfelder, Inf. des 4. Infanterie-Regimentes.
16. Januar: Josef Essenfeld, Landsturm-Jäger des Jäger-Bat. Nr. 25. Leib Acker, Sappeur.
20. Januar: Hans Aigner, Einjährig-Freiwilliger-Unterjäger.
23. Januar: Moriz Stein, Oberleutnant des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 4.
26. Januar: Simon Winkler, Landsturm-Inf. des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 4, 14. Ek. Max Pfalzner, Honved des 13. Honved-Infanterie-Regimentes.
27. Januar: Josef Färber, Inf. des Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr. 32.
31. Januar: Heinrich Szemere, Inf. des Infanterie-Regimentes Nr. 83.
2. Februar: Wilhelm Werner, Gefreiter.
7. Februar: Georg Markus, Einjährig-Freiwilliger-Zugsführer des k. u. k. Festungs-Artillerie-Bat. Nr. 8. Georg Ernst, Einjährig-Freiwilliger-Tit.-Zugsführer des 24. Landwehr-Infanterie-Regimentes, 6. Komp.
8. Februar: Ignatz Turek, Landsturm-Gefreiter.
13. Februar: Adolf Bruckner, Landst.-Inf. des Landwehr-Inf.-Regimentes Nr. 24.
14. Ferdinand Kosak, Inf.
17. Februar: Ernst Bitz, k. u. k. Wachtmeister.
15. Februar: Alfred Schister, Medizin-Sanitäts-Kadett des 93. Infanterie-Regimentes, 3. Komp.

Der Brief eines ukrainischen katholischen Pfarrers.

Der Mediziner Karl Gertler ist, wie seinerzeit laut einer Meldung des „Egyenlöség" berichtet wurde, am 3. Juli bei Kamionka, während er seinen verwundeten Kameraden Verbände anlegte, den Heldentod gestorben. Da sein Vater, Samuel Gertler in Budapest, den Leichnam seines Sohnes noch nicht heimbefördern lassen konnte, wandte er sich, wie das obengenannte Blatt jetzt meldet, an den katholischen Pfarrer in Dernow bei Kamionka schriftlich mit der Bitte, das Grab des gefallenen Helden liebevoll pflegen zu wollen. Der edelmütige Geistliche beantwortete diese Bitte mit einem Schreiben, welches wir hier wiedergeben, ohne an der Schreibweise des Originals etwas zu ändern:

Dernow, am 28. Dezember 1915. Post Kamionka, Galizien.

Hochwohlgeborener Herr Gertler! Mit Antwort auf Ihren, nach Verlust Ihres teueren seligen Sohnes Karl Gertler, vollen Kummers und Trauer mir angesandten Brief, teile ich mit, daß im hiesigen Friedhofe zu Dernow außer Ihres seligen

Sohnes noch fünf Helden des jetzigen Krieges ruhen. Ihr seliger Sohn Karl Gertler liegt neben dem Dr. Bauer Janos, Helden des Inf.-Reg. 32, der an demselben Tage gestorben ist. Jeder aber von beiden liegt in einem besonderen Grabe, die nach jüdischem Ritus mit Inschrift versehenen Säulen (Steinen) bezeichnet sind. Wegen der Störung Ihres teueren Sohnes in ewiger Ruhe, können Sie ganz ruhig bleiben. Weder Leute noch Tiere werden sie nicht stören. Außerdem, daß der ganze Friedhof mit Staketten umgeben ist, sind noch beide Gräber, nämlich Ihres Sohnes und des Dr. Bauer, noch mit schmalen Brettern umgezäunt. Es wäre doch eine grobe Undankbarkeit, die Gräber dieser Menschen, die in Verteidigung unseres gemeinsamen Vaterlandes das teuerste, was sie hatten, das junge Leben geopfert haben, mißbehandeln. Am 1. November haben wir alle Heldengräber, also auch Ihres seligen Sohnes, mit Kerzen beleuchtet und über alle unsere Trauerlieder gesungen. Jetzt im Winter kann und braucht man nicht die Heldengräber zu verbessern, erst im Frühjahr aber, werde ich mit frischengrünen Rasen belegen und mit Blumen und Immergrün schmücken lassen. In Hoffnung, daß Sie bei Ihrem Ankommen das Grab Ihres Kindes zur Trost Ihres Herzens in voller Ordnung finden werden, zeichne ich mich mit voller Hochachtung geneigter Michael Synwenky, m. p. ukrainischer Pfarrer.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5520 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 59, zusammen 5579.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Alzey. Vizefeldwebel Ernst Weinmann.

Baierthal b. Heidelberg. Gefreiter Siegfried Bernheim.

Bedburg. Max Levi.

Berlin. Vizewachtmeister Patentanwalt Leo Abrahamsohn. Gefreiter Hans Adler. Cand. med. Leo Barczinski. Ref. Paul Heimann. Gerichtsref. Paul Heinemann, Unteroffizier der Reserve im 2. Garde-Ulanen-Regiment. Vizewachtmeister Dr. Rob. Henoch, Ref. Max Heß, Vizefeldwebel, Inhaber der Wollwarenfabrik Simon & Werner, von seiner Verwundung wieder hergestellt. Offiziers-Stellvertreter Edm. Hirsch, Unteroffizier Alfred Jacob Jarotschin, Unteroffizier Max Joseph. Frauenarzt Dr. Felix Raphael, zurzeit Bataillonsarzt beim Landsturm-Infanterie-Bat. 1. Dr. Franz Sklarek. Dr. Paul Straßmann. Kriegsfreiwilliger Kunstmaler Gustav Wolf, zurzeit verwundet im israel. Krankenhaus in Karlsruhe.

Berlin-Friedenau. Dr. Henry Cohn, Abteilungsarzt bei einer Feldartillerie-Abteilung.

Berlin-Schöneberg. Offiziers-Stellvertreter Albert Breslauer.

Berlin-Zehlendorf. Gefreiter Adolf Bodenheim, im Regiment Nr. 204.

Bochum. Unteroffizier Blum, in einer Minen-Werfer-Komp. Unteroffizier Karl Freudenberg, Infanterie-Regiment Nr. 154.

Braunschweig. Gefreiter Wilhelm Katz, im Infanterie-Regiment Nr. 254.

Breslau. Justus Goldmann, Infanterie-Regiment Nr. 20, wurde am 2. November 1914 verwundet, Reisender der Firma B. Perl Nachf. in Breslau.

Bruchsal. Armierungssoldat Lehramtspratt. Dr. Haas, bei der 3. Komp. des Bruchsaler Armierungs-Bat. 64, zurzeit an das Gymnasium Heidelberg beurlaubt.

Cassel. Kriegsfreiwilliger-Gefreiter Moritz Hauptmann, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 51.

Cöln. Regierungsbaumeister Franz Stern.

Cöpenick. Gefreiter Arthur Unger.

Detmold. Vizefeldwebel Markus, 1. Landsturm-Pionier-Kompagnie.

Dresden. Stud. jur. Alfred Simon, Vizewachtmeister der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 64.

Erfurt. Offiziers-Stellvertreter Julius Jaraczewski.

Essen. Rechtsanwalt Manfred Frank, Gefreiter im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment. Unteroffizier der Reserve Erich Freudenberg, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 47. Leo Kalisch, Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67.

Feuerbach (Württemberg). Pionier-Gefreiter H. Fränkel.

Frankfurt a. M. Oberarzt und Bataillonsarzt Dr. Jacob Feuchtwanger. Bataillonsarzt Dr. Hugo Meyer, beim Infanterie-Regiment Nr. 381. Max Reißner.

Gelsenkirchen. Offiziers-Stellvertreter Rechtsanwalt S. Simon.

Geinhausen. Unteroffizier Max Strauß.

Greifswald. Dr. phil. Willy Alexander, Leutnant der Reserve.

Großbittersdorf (Lothringen). Myrtel Ury, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 137, Maschinen-Gewehr-Abteilung.

Güstrow. Unteroffizier Richard Sternberg, im Feldartillerie-Regiment Nr. 24.

Hamburg. Wilhelm Ehrlich, Unteroffizier, Sanitäts-Vizefeldwebel Richard Halberstadt, im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 265. Unteroffizier Hermann Hepner, im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 18. Willi Polack, Grenadier, Angestellter der Firma Gumpel & Hedscher. Hans Rosenthal, Gefreiter der Landwehr, im Pionier-Bat. Nr. 9. Wehrmann S. Sachs, vom Infanterie-Regiment Nr. 31, Inhaber des Hanseatenkreuzes.

Königsberg i. Pr. Kriegsfreiwilliger-Gefreiter Oberprimaner Josef Beerwald. Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier Arnold Joseph, im Feldartillerie-Regiment Nr. 86.

Lampertheim. Offiziers-Aspirant Julius Süß, Mitinhaber der Firma Süß & Söhne, Inhaber der Bad. silb. Verdienstmedaille.

Mannheim. Kriegsfreiwilliger im 43. Infanterie-Regiment Peter Dann.

Memel. Kurt Rudetzky, Freiwilliger bei einer Maschinen-Gewehr-Abteilung.

Myslowitz. Oberapotheker Paul Wachsner.

Neisse. Vizewachtmeister der Reserve Max Lesser.

Pforzheim. Gefreiter Willi Goldmann.

Plauen i. V. Ref. Egon Löwenthal.

Prenzlau. Dr. Liebrecht, Assistenzarzt bei einem Pionier-Bataillon.

Rüddingshausen. Leo Wertheim, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Speyer a. Rh. Viktor Loeb, Leutnant in einem bayerischen Landwehr-Infanterie-Regiment, Inhaber des Bayerischen Militär-Verdienstkreuzes 2. Kl.

Tilsit. Nathan Bartz, Unteroffizier im 94. Kavallerie-Reg.

Das Eiserne Kreuz am weißen Bande.

Posen. Sanitätsrat Dr. Rosenstein, Leiter d. Laz. i. Diakonissenh.

Ausländische Dekoration.

Großherzogl. Bad. Silberne Verdienstmedaille Rechnungsunteroffizier David Kohn.

Ein tapferer Jude.

Der „Daily Telegraph" berichtet: Gabriel Costa, Verfasser eines Werkes über „Juden und der Krieg", erklärte, daß während der langen und verschiedenartig gestalteten Geschichte des Londoner Ghettos kein Ereignis aufregender, romantischer und den Stolz der jüdischen Rasse befriedigender gewesen sei, als die Verleihung des Viktoriakreuzes, dieser Auszeichnung für hervorragendste Tapferkeit, an den Korporal Isak (Issy) Smith, ein echtes Ghettokind. Es ist auch ein Beweis, daß der alte Makkabäergeist noch lebt und die Versicherung der physischen Inferiorität des Ghettojuden eine Fabel ist.

Am Sabbatabend wurde dem Korporal Smith ein großer Empfang in der Berner-Street-Schule bereitet. Es wurde ihm in seiner alten, von ihm besuchten Schule von dem Bürgermeister von Stepney eine goldene Uhr und Kette überreicht, die seine alten Schulfreunde ihm gespendet haben. Der Schulleiter erwähnte, daß 60 ehemalige Schüler der Anstalt sich der Fahne angeschlossen und daß sich außer Smith noch zwei andere auszeichneten. Einer hat seinen Hauptmann aus dem Feuer getragen und wurde dabei dreimal verwundet, und ein anderer wurde von der italienischen Regierung wegen Rettung von Menschenleben im Aegäischen Meere belobt.

Militärkommando-Befehl Nr. 38

vom 17. Februar 1916.

I. Nr. 4348. — I. Nr. 3213, L. G.

Rituelle Osterkost.

Laut Meldung der israel. Militärseelsorge in Wien, Z. 84, vom 19. Januar 1916, beginnt das israelitische Osterfest am 17. April 1916 nachmittags und endet am 25. April 1916 abends.

Während dieser Zeit ist den Soldaten israelitischen Glaubens die rituelle Kost zu verabreichen.

Im allgemeinen gelten hiefür die Bestimmungen der Verordnung I, Nr. 2188/1693 L. G. vom 28. Januar 1916 (verlautbart im Mil.-Kmdo.-Befehl Nr. 23/16).

Im Besonderen wird verfügt:

1. In allen jenen Stationen, in welchen sich Kultusgemeinden befinden, kann die Ausspeisung durch dieselben im Wege der Vereinbarung mit dem Stations-Kommando gegen Entrichtung einer Vergütung in der Höhe des täglichen Menagegeldes und Brotrelutums erfolgen.

2. In jenen Stationen, in welchen sich zwar Kultusgemeinden befinden, der Vorgang nach Punkt 1 aber aus irgendeinem Grunde nicht durchführbar ist, muß die rituelle Verköstigung in eigener Regie durchgeführt werden.

In diesem Falle wird die Beistellung der Osterbrote sowie des rituell geschlachteten Fleisches rechtzeitig durch Handkauf seitens der betreffenden Truppenkörper und Anstalten bei der zunächstgelegenen Kultusgemeinde einzuleiten sein.

Das Abkochen der Menage erfolgt diesfalls in einer eigens hiefür gewählten Küche durch die jüdische Mannschaft selbst.

In solchen Stationen wird es sich empfehlen, die Mannschaft israel. Glaubens der ganzen Garnison zu vereinigen und dieselbe an eine einzige Küche zu weisen.

3. In jenen Stationen, in welchen sich israelitische Kultusgemeinden nicht befinden, ist so vorzugehen, wie im Punkt 2 angegeben.

4. In jenen Stationen, in welchen die Gesamtzahl der Mannschaft israel. Glaubens die Zahl 20 nicht erreicht, muß von einer rituellen Verköstigung in eigener Regie abgesehen werden, ausgenommen, sie ließe sich dennoch durchführen, ohne daß der Heeresverwaltung Mehrkosten erwachsen (eventuelle Anbote einzelner Gemeindemitglieder).

5. Im nachstehenden folgt eine Anleitung zur Einrichtung einer rituellen Osterküche, und zwar:

a) Statt des Brotes sind ungesäuerte Brote (Mazzot) zu verabreichen;

b) entweder sind neue Kessel, Blechgeschirre und Eßbestecke zu verwenden, oder die gebrauchten für diesen Zweck durch heißes Wasser mit Glühstein brauchbar zu machen;

c) Brot und alles, was Gärung hervorbringt, darf in der Küche nicht vorhanden sein;

d) das rituell geschlachtete Fleisch ist nach den allgemein bekannten religiösen Speisegesetzen zuzubereiten (Einwässern und Aussalzen);

e) als Gemüse wären vornehmlich Kartoffeln zu verwenden, aber auch jede Art von Hülsenfrüchten ist mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit in diesem Jahre zulässig;

f) alle anderen Vorschriften, die bei jedem gläubigen Juden als bekannt vorauszusetzen sind, wie: Sonderung von Milch- und Fleischspeisen, sind an diesen acht Tagen besonders strenge zu beobachten.

Etwa sonst noch wissenswerte Daten können bei der israel. Militärseelsorge in Wien direkt eingeholt werden.

6. Speziell für die Garnison Wien gelten folgende Bestimmungen:

Das Platzkommando hat die Anzahl der mit ritueller Kost zu verpflegenden israel. Mannschaft einschließlich der Kranken und Kriegsgefangenen zu erheben und der israel. Militärseelsorge tunlichst bald bekanntzugeben, ebenso auch die Unterkunftsobjekte, wo sich derlei Mannschaft befindet.

Hierauf hat sich die israel. Militärseelsorge mit der Volksspeisehalle „Einheit", 2. Bez., Malzgasse 12. die auf Massenausspeisungen eingerichtet ist, ins Einvernehmen zu setzen, den Detailvorgang bei den Ausspeisungen zu regeln und dem Platzkommando bekanntzugeben, welches diesfalls die verschiedenen Truppenkörper und Anstalten verständigen wird.

Jene Truppenkörper oder Anstalten, welche die Verköstigung in eigener Regie durchführen können, haben dies selbstverständlich zu tun und dem Platzkommando hievon zu melden, welches die israel. Militärseelsorge sogleich verständigen wird.

Als Vergütung haben die betreffenden Truppenkörper und Anstalten pro Mann das Menagegeld und das Brotrelutum der israel. Militärseelsorge in Wien zu übersenden, welche die Bezahlung der Volksspeisehalle bewirken wird.

7. In den Kriegsgefangenenlagern (für Kriegsgefangene und Wachmannschaft) ist der im Punkte 2, beziehungsweise 3, vorgezeichnete Vorgang einzuhalten.

8. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß durch die Verabreichung der rituellen Kost Mehrauslagen nicht erwachsen dürfen.

Sollte dies dennoch aus irgendeinem unvorhergesehenen Grunde nicht durchführbar sein, so sind derlei Mehrauslagen zu berechnen und dem Militärkommando zeitgerecht, spätestens aber bis Ende Februar 1916, im vorhinein nachzuweisen.

Korrespondenzen.

K. k. Landesschulrat Dr. Markus Spitzer.

Die „Wiener Zeitung" meldet: „Der Kaiser hat den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Markus Spitzer in Wien zum Mitgliede des niederösterreichischen Landesschulrates für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt."

Landesschulrat Dr. Markus Spitzer ist Doktor zweier Fakultäten, und zwar der Jurisprudenz und der Philosophie; geboren zu Waag-Neustadtl in Ungarn, wurde er frühzeitig durch den berühmten Oberrabbiner Weisse in das jüdische Schrifttum eingeführt, betrieb durch viele Jahre theologische Studien an den Jeschiwoth zu Preßburg, Prag und am Wiener Beth-Hamidrasch und hat sich für den Rabbinatsberuf vorbereitet, um schließlich der Rechtswissenschaft sich zuzuwenden. Dem Wiener isr. Kultusvorstande gehört Dr. Spitzer seit dem 22. Nov. 1896 an, seit Januar 1910 ist er Mitglied des Vertreterkollegiums. Nach dem Tode des Vizepräsidenten Dr. Gustav Kohn übernahm er die Obmannstelle der Unterrichtskommission und wurde zum Präsidenten des Bethausvorstandes erwählt.

Seit 1899 wirkt Herr Dr. Spitzer als Vertreter der israel. Konfession in dem Wiener Bezirksschulrat, wo sein fachmännisches Wirken auch bei den gegnerischen Parteien Würdigung gefunden. Außerdem ist Herr Dr. Markus Spitzer Vizepräsident der Chewra-Kadischa und entwickelt auch in diesem „Heiligen Verein" eine allen bekannte rege und bedeutsame Tätigkeit.

Wiederholt ist er in Vertretung des Kultusvorstandes oder der Chewra-Kadischa als öffentlicher Sprecher aufgetreten und seine Reden ernteten jederzeit reichen Beifall.

Bürgermeister Dr. S. v. Weisselberger.

Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Czernowitz, Dr. S. Weisselberger, der bekanntlich von den Russen verschleppt wurde und viele Monate in russischer Gefangenschaft zugebracht hat, den Adel verliehen. Der neugeadelte Bürgermeister ist im Jahre 1867 in der Bukowina geboren und entstammt einer alten Großgrundbesitzersfamilie. Nach Absolvierung der Universität in Czernowitz widmete er sich zunächst dem Dienste bei der Finanzlandesdirektion, später bei den Gerichten. Im außer-

tourlichen Wege avancierte er in rascher Folge, so daß er schon nach dreizehnjähriger Dienstzeit zum Landesgerichtsrate befördert wurde. In dieser Funktion mit den schwierigsten Agenden betraut, führte er als junger Landesgerichtsrat auch den Vorsitz in komplizierten Schwurgerichtsprozessen. Im Jahre 1905 in den Gemeinderat der Stadt Czernowitz gewählt, wurde er nach dreimonatiger Zugehörigkeit zu demselben mit der Würde des Ersten Vizebürgermeisters ausgezeichnet. Zugleich übte er die Funktion des Magistratsdirektors aus, wodurch ihm ein weitgehender Einfluß auf die Stadtverwaltung eingeräumt wurde. Seiner Initiative sind mehrfache Neuschöpfungen zu verdanken, so der Ankauf der bis dahin in den Händen der Firma Siemens & Schuckert befindlichen Aktien der Elektrizitäts- und Straßenbahngesellschaft, die Erweiterung der Straßenpflasterung, der Bau moderner Schulen und Kasernen. Obwohl aus dem richterlichen Berufe hervorgegangen, ist derselbe bald ein genauer Kenner der finanzwissenschaftlichen Disziplinen und des Verwaltungsrechtes geworden. In letzterer Beziehung hat er mit großem Geschick und in einer für die Stadtgemeinde überaus vorteilhaften Weise eine Acht-Millionen-Anleihe bei der allgemeinen Verkehrsbank abgeschlossen, und zwar durch Emission von Stadtschuldverschreibungen, wogegen bis dahin der Stadtgemeinde nur auf Grund von gewöhnlichen Schuldscheinen eventuell durch pfandrechtliche Sicherstellung Darlehen zu höheren Zinsen bewilligt wurden. An den Entwürfen für ein neues Gemeindestatut und eine Wahlreform hat er hervorragenden Anteil genommen und dieselben im Gemeinderate als Referent vertreten. Infolge der Kriegserklärung an Serbien und Rußland ist ihm, als dem nach dem Gemeindestatute zuständigen Chef der politischen Verwaltung der Stadt Czernowitz, die Aufgabe der Mobilisierungsdurchführung zugefallen. Die einschlägigen Maßnahmen wurden mit einer Exaktheit durchgeführt, daß sich der Divisionär Feldmarschalleutnant Schmidt bei ihm persönlich eingefunden und ihm hiefür den Dank im Namen des allerhöchsten Dienstes ausgedrückt hat. Das Verhalten des Genannten in der Folgezeit ist allgemein als mustergiltig anerkannt worden. Die erfolgte Evakuierung der Stadt hat ihn vor schwere Aufgaben gestellt: insbesondere in der Zeit zwischen dem Verlassen der Behörden und dem erst drei Tage später erfolgten Einzuge der Russen, die bekanntlich auch ihm zum Verhängnis werden sollte.

Flüchtlings-Lesehalle und Bibliothek.

In dem modernen Prachtbau mit dem hohen runden Turme, Ecke Praterstraße und Große Mohrengasse, hat seit einigen Tagen eine neue Kulturstätte ihre gastlichen Pforten geöffnet: die von dem nimmermüden Schaffensgeiste des Gemeinderates Dr. Rudolf Schwarz-Hiller binnen wenigen Wochen ins Leben gerufene Lesehalle und Bibliothek für Kriegsflüchtlinge.

Einige breite und bequeme Stufen führen in das Mezzanin, wo uns ein schmucker Jungschütze mit höflicher Verbeugung zum Besuche eines der schönsten, der Belehrung und geistiger Zerstreuung geweihten Lokales einladet.

Nachdem wir das langgestreckte Vorzimmer, das gleichzeitig als Garderobe dient, durchschritten haben, treten wir in einen großen Saal, an dessen Stirnseite wir das von Lorbeerbäumen umgebene, jedem Oesterreicher so teure, milde Antlitz unseres gütigen Monarchen erblicken. Volles Tageslicht strömt in diesen hohen, im vornehmsten Elfenbeinweiß gehaltenen Raum, denn die Stelle der Wände nehmen hier an drei Fronten große, matte Spiegelscheiben ein, und die in mehreren Reihen aufgestellten, mit grünem Billardtuch überzogenen Tische, mit den braunen, bequemen Sesseln davor, laden förmlich zum Verweilen ein, während uns die Zentralheizung ihre wohltuende, gleichmäßige Wärme spendet. — Wir langen uns eine von den vielen Wiener Tageszeitungen, die, in geschmackvolle Hälter gespannt, an der Wand hängen, herab, oder wählen eine der in Mappen auf einem Tische liegenden humoristischen Blätter oder, je nach Geschmacksrichtung und Bildungsgrad, eine von den Fachschriften, Revuen und Zeitschriften, zünden uns eine Zigarette an — denn wir befinden uns im Lesesaale für Raucher — und geben uns ungestört dem Genusse der Lektüre hin. Senken sich jedoch die Abendschatten über die belebte Praterstraße, deren Großstadtlärm gedämpft heraufklingt, dann drücken wir auf einen der an einer Schnur hängenden Taster und über uns erstrahlt das milchweiße Licht einer großen, 200 Kerzen starken, elektrischen Deckenlampe. Doch ich kann den gütigen Leser hier noch nicht ausruhen lassen. Er muß mir in den durch eine Holzwand getrennten, äußerst intimen Nebenraum folgen, wo zirka vierzig ernsteren Fach- oder Berufsstudien nachgehende Personen beiderlei Geschlechtes sich den Freuden intensiver geistiger Nahrung hingeben können, von den lieben Mitmenschen nicht gestört, denn „lautes Sprechen ist hier im Studierraume strengstens verboten". Und nun gelangen wir in den eigentlichen Bibliotheks- und Kanzleiraum. Längs der drei Wände bis zur Decke reichende Regale und parellel zu diesen weitere drei Stellagen mit modern gebundenen Büchern aus allen Zweigen menschlichen Wissens, mit den Meisterwerken aller Literaturen in deutscher, hebräischer, polnischer, ukrainischer, italienischer Sprache. Momentan 2500 Bände, die sich aber durch täglich einlaufende Neubestellungen rapid vermehren werden. Zwei Fräulein von angenehmen Umgangsformen machen die Honneurs und zeigen uns noch den zirka hundert Personen fassenden Lesesaal für Nichtraucher, dessen Fenster auf die idyllisch ruhige Mohrengasse gerichtet sind.

Die bauliche Gestaltung und Einrichtung dieser so anheimelnden, vornehmen Räume sind ein Werk des vielseitigen Baukünstlers, Architekten und Gemeinderates Edmund Melcher, dem die Wiener Flüchtlingsfürsorge eine ganze Reihe zweckentsprechender, mit fabelhafter amerikanischer Schnelligkeit hergestellter, auch das ästhetische Bedürfnis vollauf befriedigender Bauten verdankt.

Der Leiter der Zentralstelle hat, in richtiger Würdigung der vom Ministerium des Innern ihm übertragenen großen und verantwortungsvollen Aufgabe, diese prächtige Bildungsstätte errichtet. Denn nicht nur der Vorsorge für ihr leibliches Wohl bedürfen die armen Flüchtlinge, sondern vielleicht in höherem Maße noch der seelischen Aufrichtung. Wie die Denkschrift des Ministeriums zutreffend und menschenfreundlich bemerkt, hatten jene bedauernswerten, von Haus und Hof Vertriebenen wohl unter einer ihnen sprachfremden Bevölkerung zumeist freundliche Aufnahme gefunden, können aber doch das Heimweh nach dem eigenen Herde nicht überwinden und würden, der gewohnten Beschäftigung und des geselligen Umganges entbehrend, oft von Gedanken an erlittene Verluste und an das ungewisse Schicksal zurückgebliebener oder während der Flucht von ihnen getrennter Angehörigen bestürmt. Sollte diese durch die Verpflanzung in ungewohnte Verhältnisse gesteigerte Gemütsdepression der Flüchtlinge nicht zu einer Gefahr für die zuversichtliche Stimmung der Bevölkerung des Hinterlandes und zur Quelle sittlicher Gefahren für die Flüchtlinge selbst werden, so mußte ihnen seelischer Trost, Zerstreuung und nützliche Beschäftigung und insbesondere der Jugend auch entsprechender Unterricht geboten werden.

Eine solche Trost- und Zufluchtsstätte, zugleich eine freundliche Quelle der Bildung und geistigen Unterhal-

tung soll diese Flüchtlings-Lesehalle und diese Bibliothek werden.

Vorträge gemeinnützigen Inhaltes aus verschiedenen Wissenszweigen sind geplant, und um auch jenen erwachsenen Unglücklichen, denen die Beschränktheit der Umgebung oder die Ungunst der örtlichen Verhältnisse jede Möglichkeit eines Genusses unvergänglicher Geistesschätze durch den Mangel der Kenntnis der Schrift- und Lesezeichen entzogen ist, Eingang in den Tempel des Wissens zu verschaffen, wird der auf dem Gebiete der Flüchtlingsfürsorge seit Beginn der Aktion ununterbrochen tätige Armenrat S. Lemberger einen Kurs für Analphabeten einrichten und leiten.

Und nun rufe ich mit den Worten der Hagada allen, die wissensdurstig sind, zu: „Der Tisch ist gedeckt! Jeder, der hungrig ist, komme und esse!" — Die Tür ist offen, du findest hier köstliche Speisen, rein und meisterlich zubereitet, jedem Geschmacke entsprechend, und wärst du auch noch so arm. Du gehst bereichert fort aus diesem Hause. Freunde findest du hier, so treu und zuverlässig wie nirgends im Leben. Sie sind von einer beispiellosen Uneigennützigkeit, sie spenden dir die innersten Geheimnisse ihres reichen Wissensschatzes und fordern von dir nichts als ein bischen Aufmerksamkeit. Sie sind nicht zudringlich und haben eine durch keinerlei Grobheit aus dem Gleichgewichte zu bringende Engelsgeduld. Sie sind die Bescheidenheit selbst trotz ihrer Weltberühmtheit und ihres allgemein anerkannten unvergänglichen Wertes, und bist du müde, so verabschiedest du sie ohne jede konventionelle Ausrede, und sie kehren still und wortlos in ihre Regale zurück: die Bücher!

Du aber, lieber Leser, wirst wiederkommen, um ihre geistreiche und so unendlich belehrende Unterhaltung immer wieder zu genießen.

Dr. A. L.

Rabbiner Dr. Adolf Frankl-Grün.

Geboren: Rausch-Chaudesch Schewat 5607 (1847).
Gestorben in Wien, 12. Adar 5676 (1916).

Unter den Männern von anerkannter Tüchtigkeit, die mit gediegenem Wissen edlen Charakter verbanden, nimmt Rabbiner Dr. Frankl-Grün eine sehr würdige Stelle ein.

Mannigfach mit Kenntnissen ausgerüstet und in der jüdischen Wissenschaft besonders heimisch und bewandert, durchschritt dieser Seelsorger ehrenvoll die Rabbinerlaufbahn.

Geboren zu Ung.-Brod (Mähren), hatte Frankl-Grün in seinem Geburtsorte reichlich Gelegenheit, Talmudwissen sich zu erwerben, vor allem bei seinen Lehrern Rabbiner Herrman Roth, Samson Zuckermandel, S. Brammer, welche auch Lehrer des großen Kanzelredners Dr. Adolf Jellinek waren: ferner war Dr. Frankl-Grün ein Schüler des großen Gelehrten Moses Wannefried in Proßnitz.

Ausgerüstet mit vorzüglichen Talmudkenntnissen, begab sich dieser strebsame Mann nach Breslau, um die Vorträge am Rabbinerseminar, begründet von Zacharias Frankel, zu hören. Zu den hervorragendsten Hörern gezählt, wurde derselbe auch daselbst zum Rabbiner promoviert.

Einen besonderen, überaus beharrlichen Fleiß entwickelte Dr. Frankl-Grün, dessen Feder zu den besten in der jüdischen Historik gehörte, auf schriftstellerischem Gebiete. Die Schreibweise Dr. Frankl's ist gefällig und anziehend, selbst den Laien verständlich, daß er auch für diese schrieb, war Gemeinnützigkeit.

Dr. Frankl-Grün war Rabbiner zu Kremsier von 1877—1911, somit 34 Jahre: ferner Rabbiner-Substitut zu Holleschau von 1890—1893: zu Kojetein von 1892—1894.

Die gerngelesenen Werke des Verewigten sind: „Geschichte der Juden in Kremsier u. den Nachbargemeinden", 3 Bände (1896—1901); „Geschichte der Juden in Ung.-Brod" (1905); „Jüdische Zeitgeschichte und Zeitgenossen mit liter. Beitrag von Professor Dr. S. Krauß (1913); Gesammelte Reden: „Kleiner Weinberg" (Exhorten); „Die vier ausgezeichneten Sabbate" (1887); „Zahlen und Zielen" (1887); „Der Weg zu Gott" (1911); „Des Kaisers Jubel- und Trauertage". Andere Werke sind: „Die Varianten in den biblische nParallelen" (1890): „Leben Juda Halevis" (1885): „Psalmen und Kommentar" (1913): „Das Kriegsrecht der Juden", Fragment (1915).

Anläßlich des 60. Geburtstagsfestes (1907) wurde eine Gesamtausgabe der Werke Dr. Frankl-Grün's von seinen Kindern herausgegeben.

Nach Tausenden zählen dessen Schüler aus der Rabbinatszeit Dr. Frankl-Grün's in Kremsier, in den Nachbargemeinden Holleschau, Leipnik, Prerau, Ostra, Bisenz, Hradisch und Kojetein, welche alle diesem Manne ein würdiges Gedenken bewahren.

Der Heimgegangene war mit der überaus klugen, trefflichen Tochter Dr. Freund's in Gleiwitz 38 Jahre verheiratet. Er hinterläßt zwei Söhne, Herrn Dr. Siegfried Frankl, derzeit im Heere, Herrn Dr. Oskar Frankl, Professor in Prag, und eine Tochter, Else, Gattin des Herrn Dr. Otto Müller, Abteilungschef im Gremium der Wiener Kaufmannschaft.

Tiefergreifend waren die Abschiedsrede des Oberrabbiners Ehrw. Dr. Güdemann im Zeremoniensaale und die Grabrede Sr. Ehrw. Dr. Feuchtwangs.

Die Israelitengemeinde Kremsier sandte eine Deputation aus dem Vorstande zu diesem würdigen Leichenbegängnisse Dr. Frankl-Grün's. Seher Zadik libroehu.

Albert Löw.

Zentralverein zur Pflege jüdischer Angelegenheiten in Prag.

Sonntag, den 13. d. M., hat die diesjährige Generalversammlung unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung stattgefunden und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Siegfried Liebers, mit einer Betrachtung über die seitherigen Kriegsereignisse und Wünschen für den baldigen Frieden eröffnet. Sodann gedachte derselbe in solenner Weise des 25jährigen Jubiläums der Sektion für Krankenpflege, deren ersprießlicher und erfolggekrönter Wirksamkeit und deren opferwilliger Beteiligung an der derzeitigen Verwundetenpflege. Hierauf erstattete Geschäftsleiter Dr. Weltsch einen umfangreichen Geschäftsbericht über die Ergebnisse des Vereinsjahres, die Vorkommnisse in der Handwerker- und Studierendenabteilung und entrollte ein Bild der umfassenden Vereinsleistungen auf mannigfachen Gebieten der jüdisch-sozialen Fürsorge: insbesondere die intensive Teilnahme an den galizischen Hilfsaktionen wie auch die gegenwärtig eingeleitete Aktion zur Linderung der schweren Hungersnot in Palästina wurde eingehend besprochen und des weiteren manche Frage gestreift, die den Verein nach Eintritt wieder geordneter Zustände beschäftigen dürfte.

Das Referat für die Krankenpflege-Sektion wurde von deren Vizepräsidentin Frau Dr. Hammerschlag in lichtvoller Weise erstattet und war demselben die intensive Arbeitsleistung und gedeihliche Entwicklung sowie die Vorsorge der Sektion für ihre Pflegeschwestern und deren Heim, dessen Leitung in den bewährten Händen der Oberin Frau Karla Heller steht, zu entnehmen. Beide Berichte, desgleichen der vom Kassier, Herrn kais. Rat Troller, erstattete Kassa- und der vom Revisor, Herrn Michael Wien, verlesene Revisionsbericht wurden einstimmig genehmigt und genanntem Kassier für seine umsichtige, in der jetzigen Zeit doppelt schwere Vermögensverwaltung der Dank ausgesprochen.

Zum Schlusse fanden die Ergänzungswahlen in den Ausschuß statt, aus denen als gewählt hervorgingen die Herren: Direktor Ernst Berka, kais. Rat Carl G. Fischmann, JUDr. Louis Geschmay, Direktor Rudolf Jutkowitz, Wilhelm Kars, Siegfried Liebers, Hugo Lowositz, Otto Pollak, JUDr. Heinrich Rosenbaum, kais. Rat Leopold Sachs, Heinrich Schwarz, kais. Rat D. Troller, Kommerzialrat Rudolf Werfel, Leopold Zucker; als Ersatzmänner die Herren: Julius Fischmann (Teplitz) und Ferdinand Rettl (Arnau). Zu Revisoren wurden per Akklamation ernannt die Herren: Markus Fischl, Gustav Fürth, Ignaz Karpeles, Siegmund Springer und Michael Wien.

Lemberg. Im Laufe der letzten Woche fanden hier zwei Trauerandachten für den Ende Dezember verstorbenen langjährigen Rabbiner der hiesigen Kultusgemeinde Dr. Jeheskiel Caro s. A. statt. Für den 10. Februar war eine Seelenfeier in der Synagoge des jüdischen Waisenhauses anberaumt, dessen Kuratorium der Verewigte durch viele Jahre angehört hatte, wobei er den Zöglingen seine wärmste Fürsorge zuteil werden ließ. Der Feier wohnten Repräsentanten des Kultusrates und die Damen des Fürsorgekomitees bei. Anstaltsseelsorger Prof. Dr. Balaban hielt die Gedenkrede. Die offizielle Trauerfeier fand Sonntag, den 13. Februar, im Tempel statt. Derselben wohnten der Regierungskommissär von Lemberg Bezirkshauptmann Grabowski mit den Mitgliedern des städtischen Beirates, Landesgerichtsrat Rybicki, die Mitglieder des Kultusrates mit kais. Rat Jakob Stroh an der Spitze, Universitätsdozent Dr. Schorr und eine zahlreiche Trauergemeinde bei. Altar, Kanzel und der Sitz des Verewigten waren schwarz drapiert. Nachdem Kantor Körner das El mole rachamim-Gebet zum Vortrag gebracht hatte, hielt Rabbiner Dr. Guttmann seinem verewigten Amtsbruder eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er die langjährige verdienstvolle Tätigkeit und die geistigen Vorzüge des nun in Gott ruhenden Seelsorgers schilderte. Die eindrucksvolle Feier schloß mit der Rezitierung des Kaddischgebetes.

Ein neuer jüdischer Abgeordneter in Ungarn.

„Egyenlöség" schreibt: Im Wahlkreise Barand hat dieser Tage die Abgeordnetenwahl stattgefunden, in welcher der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Ernst Fisch einstimmig zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde. Der neue Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei ist Gutsbesitzer in Nagyleta. Er entstammt einer alten angesehenen Familie des Szabolcsaer Komitates. Sein Vater, der ein bekannter frommer Jude war, war bereits Gutsbesitzer im Szabolcsaer Komitate und hatte sich großen Ansehens erfreut. Ernst Fisch ist noch verhältnismäßig jung, steht in den dreißiger Jahren und genießt den Ruf eines Kavaliers. Gegenwärtig dient er als Husaren-Oberleutnant und wurde für seine auf den Kriegsschauplätzen erworbenen Verdienste bereits ausgezeichnet. Die Zahl der jüdischen Abgeordneten im ungarischen Parlament beträgt heute siebzehn, genau so wie zu Beginn der Parlamentssession. Wohl sind inzwischen zwei jüdische Abgeordnete, und zwar Dr. Julius Rosenberg und Dr. Franz Heltai, gestorben, doch wurden andererseits während der Session auch zwei jüdische Abgeordnete gewählt, nämlich Dr. Izsó Rosa de Varhely und und jetzt Ernst Fisch. Die siebzehn jüdischen Abgeordneten verteilen sich nach Parteien wie folgt: 1. Nationale Arbeitspartei: Dr. Philipp Darvai (Szaszebes), Dr. Paul Farkas (Szaszvaros), Julius Madarassy-Beck (Mezokaszony), Dr. Edmund Mayer (Alvinc), Dr. Alexander Nagy (Nagyajta), Dr. Sigmund Nemes (Facset), Dr. Izsó Rosa de Varhely (Szeged), Dr. Ignatz Rosenberg (Hatszeg), Paul Sandor (Budapest V), Staatssekretär Dr. Leopold Vadasz (Marmaros-Sziget); 2. Demokraten: Dr. Ernst Brody (Halmi), Dr. Alexander Petö (Budapest VI); Dr. Wilhelm Vazsonyi (Budapest VI); 3. Unabhängigkeitspartei: Dr. Samuel Bakonyi (Debreczin II), Alexander Szalkay (Mateszalka), Ernst Fisch (Barand); 4. Außerhalb der Parteien: Dr. Edmund Barta (Nagyszöllös), Dr. Samuel Kelemen (Szatmarnemeti).

Erwähnenswert ist noch, daß es unter den siebzehn Abgeordneten drei solche gibt, welche gleichzeitig Kultuspräsidenten sind, und zwar Dr. Edmund Mayer, Präsident der Kultusgemeinde in Gyulafehervar; Dr. Sigmund Nemes, Kultuspräsident in Arad, und Dr. Izsó Rosa de Varhely, Kultuspräsident in Szeged.

Die Not der serbischen Juden.

Im Rahmen eines größeren Aufsatzes über die Juden in Serbien bringt das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" eine erschütternde Schilderung von den Wirkungen des Krieges: „Solange die serbischen Waffen dem Feinde Halt gebieten konnten, mochte von einer Hilfe noch die Rede sein. Sie war auf allen Seiten nötig. Ganze Familien der Glaubensgenossen fielen den Gemeinden zur Last und beide, die askenasische wie auch die sephardische, suchten durch eigene und durch Mittel der einzelnen Mitglieder das Elend zu lindern. Zu der Zahl der in Serbien lebenden unglücklichen Glaubensgenossen kamen noch 1500 bis 2000 kriegsgefangene feindliche Juden, welche sich unter den dem Feinde abgenommenen 68.000 Kriegsgefangenen befanden. Diese armen Leute befanden sich in größtem Elend, zerrissen und zerlumpt, barfuß und vom Hunger und den Strapazen ganz erschöpft. Mit dem Siege kam aber eine andere Geisel. Die Kriegsgefangenen brachten die schreckliche Flecktyphusepidemie in unser Land. Zirka 12.000 Soldaten und gegen 200.000 Einwohner, etwa 160 Aerzte (die Hälfte des ganzen serbischen Aerztekorps) fielen dieser Epidemie zum Opfer. Ganze Familien, ganze Dörfer wurden von ihr ausgerottet. Selbstredend fielen auch eine Anzahl unserer Glaubensgenossen dieser Geisel zum Opfer.

. . . . Jedoch kam das ganze Unglück erst mit der neuen Offensive der vereinigten Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren. Der erste Uebergang der vereinigten deutschen und österreichischen Truppen erfolgte bei Belgrad gerade an einer Stelle, welche als unzugänglich erschien und als solche betrachtet wurde. Die kleine Ebene vor der unteren Festung Belgrads, welche sich zwischen dieser und dem Judenviertel ausbreitet, wurde als der geeignetste Uebergangspunkt ausgesucht. Die ganze Umgebung wurde einem schrecklichen Kreuzfeuer aus über 100 Kanonen ausgesetzt und dieses hatte zur Folge, daß das ganze Judenviertel zerstört und eingeäschert wurde. Noch heute ist nicht bekannt, wieviele Opfer dieses Bombardement gefordert hat. Alles, was nur Mittel hatte, flüchtete sich vor dem Feinde, die Armen blieben. Diejenigen, welche früher für unsere Glaubensgenossen in Serbien sorgten, sind außer Landes. Die Bedürftigen blieben allein, ohne Hilfe, ohne Möglichkeit, sich an einen Bekannten zum Schutze und um Unterstützung zu wenden. . . ." Um unseren Glaubensgenossen zu helfen, wäre es ratsam, eine besondere Hilfsaktion einzuleiten.

Vermischtes.

Wien. Montag, den 28. Februar 1916, 7 Uhr abends, findet im Restaurant Tonello, 2. Bez., Lilienbrunng. 2, die diesjährige Generalversammlung des Kaiserin Elisabeth-Lehrmädchen- und Arbeiterinnen-Heimes statt.

Oesterreichisches Landeskomitee und Hilfskommission 1915 für Palästina.

Spenden-Ausweis:

Emil August Lederer, Wien, H. K. Kr. 500.—; Rabbiner Moses Hager, Rossow, H. K. 860.—; Jacob Schaffner, Suczawa, für den dortigen Bethausverein „Chewre Gach", H. K. 121.—.

Rabbiner Dr. Emil Friedmann, Lobositz a. d. Elbe (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von Kultusgemeinde Lobositz, Direktor Georg Dubsky je Kr. 20.—; Wilhelm Bergwein, Gottl. Gläßner, Manni Gläßner, Anglo-Bank-Filiale in Lobositz je 10.—; Friedr. Kafka 4.—; Gottl. Gläßner, Julie Stern je 3.—; Bankdirigent Pächter, Rud. Taussig, Frau A. b. Schiller je 2.—; R. Budlowsky, Ph. Dubsky, Ed. Koretz, Jos. Neuwirth je 1.—; Dr. Ed. Mendl —.50; zusammen H. K. Kr. 100.50.

Prof. Dr. Karl Przibram, Wien, H. K. Kr. 200.—.

Rabbiner Dr. Adolf Leimdörfer, Teschen, aus den Rabb. Meir Baalhanes-Büchsen der nachstehend Verzeichneten: Altmann Heinrich Kr. 29.—; Jakob Huppert 8.—; Samuel Geller 2.30; Adolf Rosthal 1.26; Ludw. Wechsberg 6.60; Ferd. Pilzer 3.—; Ph. Strauß 10.28; Herm. Eisner 5.—; J. Ph. Giesinger 20.—; Ignatz Schmelz 14.—; Mor. Fasal 4.—; Joachim Gutmann 9.90; Jos. Wald 4.07; Gust. Blumenkranz 8.05; davon ab für den Einsammler 4.—; bleiben Kr. 121.46.

Dr. M. Goldberg, Wien (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von Lisb. Eisler, Gertr. Rosenzweig, Gr. Löwy, Hedw. Pick, A. Horowitz, A. Pollak, N. Geiringer, Jr. Benesi, L. Eckstein, H. Winkler je Kr. 2.—; H. Kohn 1.50; Gertr. Mandel 1.10; M. Braun, H. Pollak, S. Bernstein, Bl. Salom, E. Freund, M. Rauch, E. Kohn, G. Engel, E. Müller, Gr. Brunner, L. Rado, L. Sobelsohn, M. Löwbeer, St. Gayduschek, H. Fischer, M. Aufrichtig, S. Bondi, Fr. Bischofer, E. Sonnenschein, H. Beermann, M. Krainer, Fr. Löwy, Fr. Kohn, J. Balassa, H. Müller, je Kr. 1.—; H. Ascher, B. Horovitz, je Kr. —.70; S. Schurtmann, Kl. Chefez, E. Rot, Gr. Kovacs, N. Kohn, S. Torczyner, R. Gottlieb, Gr. Preis, L. Haas, L. Goldmann, E. Bollag, F. Fischer, D. Preczep, E. Schwarz, B. Bauer, je Kr. —.50; F. Bach, Weitz, Diamant, E. Feuerberg, F. Schuster, R. Berdach, M. Steinschneider, je Kr. —.40; A. Lindner Kr. —.30; K. Feldman, St. Mandl, je Kr. —.20; M. Braun Kr. —.16; S. Torczyner Kr. —.14; Gr. Sobel Kr. —.10; zusammen Kr. 60.10.

Dr. Julius Löwenstein, Wien (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von R. Karpel Kr. 2.—; Osk. Brauner, H. Feher, L. Wassertrüdinger, O. Löffler, Fr. Löwy, E. Kohut, P. Lederer, Friedr. Gottlieb, Fr. Büchler, H. Löwenstein, Vikt. Geiringer, V. Geiringer, K. Rosenbaum, L. Berisch, M. Sternbach, E. Krausz, Art. Preiß, K. Fischer, L. Grün, O. Kohn, je Kr. 1.—; H. Hoff 2.—; Steckler, Osk. Tonba, R. Frischmann, K. Fränkl, P. Flaschner, P. Glatter, H. Klug, H. Hannover, R. Lilienfeld, Ad. Grünberg, Sev. Kalter, St. Klinger, E. Kohn, J. Schnet, H. Hirsch, H. Wandermann, Sal. Tepper, K. Bloch, A. Goldstaub, R. Goldstaub, O. Schwarz, A. Lapajower, A. Thune, Jos. Kornfein, F. Metzl, M. Teltsch, St. Vajda, P. Sinek, F. Schiller, P. Gewitsch, H. Stein, W. Schwarz, E. Großmann, Erwin Großmann, P. Flaschner, P. Schermann, E. Reininger, A. Laszczower, H. Reiß, Fr. Janowitzer, A. Waldinger, L. Rosenberg, E. Schulz, F. Friedhaber, H. Hoffmann, H. Piotn, G. Morpurgo, H. Schütz, Schütz, E. Schnek, H. Rotter, K. Desi, O. Lenk, R. Lang, A. Mandel, L. Plachte, E. Klein, K. Weiß, G. Marienberg, K. Nebenzahl, H. Wandermann, F. Tarago, Jos. Fried, M. Salzmann, P. Morgenstern, S. Finger, W. Schwarz, F. Rößl, F. Rauchberger, E. Rauchberger, H. Löwenstein, je —.50; F. Lenk, J. Steinbach, je —.60; O. Breuer 5.—; zusammen Kr. 69.20.

Rabbiner Schwarzkopf, Kralup a. M. (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von Kohn Kr. 2.—; Fr. Neumann, Hoffmann, Zeilinger, Ing. Thein, Frau Thein, Kleiner, Mor Neumann, Rob. Neumann, O. Neumann, Ing. Neumann, A. Neumann, M. Ehrmann, Dr. Felix, Frau Dr. Eisner, Frau El. Morgenstern, E. Morgenstern, Paula Grünwald, Paula Fischer, Winternitz, Rabbiner Schwarzkopf, Freund, Freudenfels, Frau Dub, Frau Schuber, Frau Bloch, Olga Katz, Arnet, Frl. Pojer, je Kr. 1.—; Ad. Taussig, S. Katz, Propper, je Kr. —.60; zusammen Kr. 31.80.

Rabbiner Dr. Golinski, Pilsen (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von Ungenannt, Leo Recht, Ella Katz, Direktor Katz, Dr. Slanski, je Kr. 2.—; Direktor Wotitzky, Oliva Wotitzky, Dr. Saar, Anna Saar, Gustav Teller, Julie Teller, Ignaz Weiß, Laura Weiß, Richard Zuzak, Regi Zuzak, Simon Weiß, Fanni Weiß, Albert Neumann, Cäcilie Neumann, Wilhelm Liebstein, Heda Liebstein, Siegfried Stein, Wilhelm Rosenfeld, Prof. Lederer, Marie Lederer, Dr. Schanzer, Regi Schanzer, Alfred Erben, Josefine Erben, Ditta Erben, Silvia Lekner, Nora Lekner, Ada Lekner, Ernst Lekner, Karl Popper, Mica Popper, Dr. Eduard Löwy, Direktor Kottlarzig, Marie Kottlarzig, Albert Kottlarzig, Ella Hohenberg, Dr. Eiditz, Ida Eiditz, Direktor Kirsch, Marie Kirsch, Dr. Singer, Olga Singer, Dr. Golinski, Frida Golinski, Georg Golinski, Ruth Golinski, Dr. Herschmann, Franz Schorschl, je Kr. 1.—; zusammen Kr. 59.—.

Alois Lemberger, Wien, L. K. Kr. 100.—; J. Cohn, Brünn, L. K. 15.—, H. K. 15.—; Rabbiner M. Jediinsky, Humpoletz, von Edmund Beck, Großindustrieller, 20.—; Jos. Dresdner 10.—; zusammen H. K. Kr. 30.—.

Rabbiner E. Nußbaum, Hartmanitz (Mogen-Dovid-Nagelspenden): Von Simon Bloch jun. Kr. 6.—; M. Barth, Kultusvorsteher, Frl. Fritzi Bloch, Dr. B. Glaser, S. Schwarzkopf, Adolf Lang, Wilhelm Barth, Ungenannt, je Kr. 2.—; Ign. Lederer —.50; E. Kraus —.30; zusammen Kr. 20.80.

Josef Bruckner & Söhne, Wien, H. K. Kr. 10.—; Alex. Neubauer, Wien (Mogen-Dovid-Nagelspenden), 46.01; Vorstand der Altneusynagoge Prag H. K. 42.—; M. Dlugacz, Triest, von Moritz Kohn und H. Klippel je 10.—; zusammen Kr. 20.—; Sara v. Stern, Wien, H. K. 50.—; Samuel Taussig & Söhne, Wien, H. K. 50.—; Adolf Freiwillig (Jahrzeitsstiftung für seinen Bruder Jakob Freiwillig) 50.—; Abraham Fromm und Max Salomon, Lautenburg, H. K. 20.—; Willy Kafka, Marienbad, H. K. 50.—; Rabbiner Dr. Morgenstern, Leitmeritz, für Anonymus, L. K. 20.—; Religionsprof. Emil Fränkel, Wien (Mogen-Dovid-Nagelspenden), 30.—; Lehrer Rudolf Müller, Wien (5. Mogen-Dovid-Nagelspenden), Sammlung der Zöglinge des jüd. Schulvereines, 9. Bez., 20.—; Benzion Drucker, Zistowna, H. K. 20.—; Isidor Brzoza, Berlin, H. K. 14.08.

Die in der letzten Nummer ausgewiesene Mogen-Dovid-Nagelspende von Herrn Rabbiner Martin Friedmann, Horazdowitz, wurde gespendet: Von L. Treichlinger Kr. 5.—; Kad. Arthur Treichlinger, A. und J. Löwith, N. Y., Leutnant Josef Treichlinger, je Kr. 2.—; Eduard Steiner 1.50; P. und M. Steiner, E. Münz, M. und L. Fischl, W. Lederer, J. Schleißner, D. Klein, P. Fürth, M. Kafka, H. Löwy, B. Eisner, J. Löwy, E. Katz, E. Steiner, B. Münz, A. Steiner, P. Fischl, F. Schleißner, L. Lederer, L. Fürth, M. Löwy, S. Koretz, Kolinetz, F. Eisner, S. Treichlinger, F. Löwy, Th. Katz, je Kr. 1.—; B. Kafka, W. Kohn, Elsa Kohn, F. Pollak, W., J. und A. Fischl, O. Pollak, je —.50; zusammen Kr. 25.—.

Dr. Siegfried Groß, Wien, H. K. Kr. 10.—; Rabbiner Dr. B. Wolff, Raudnitz, für B. B., H. K. 10.—; Adolf Winterstein, Wien, H. K. 10.—; Hermann Abraham, Berlin, H. K. 7.—; Bernhard Wachtl, Wien, H. K. 10.—; Max Pollak, Rachod, H. K. 6.—; Albert Lieber, Graudenz, H. K. 13.—; Salomon Farchi, Wien, H. K. 10.—; Siegm. Roth, Mähr.-Ostrau, H. K. 10.—; Temmer & Weiß, Wien, L. K. 10.—, H. K. 10.—; J. S. Friedmann, Wien, H. K. 10.—; Isidor Insler, Tölgyes, für die Auszeichnung seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes, auf die Gedenktafel in Jerusalem, Kr. 10.—.

Wilhelm Kafka, Melnik, L. K. Kr. 5.—; Ernestine Stern, Boskowitz, L. K. 2.—; Eduard Müller, Königgrätz, L. K. 1.—; Dr. Adolf Aschner, Proßnitz, H. K. 3.—; Käthe Welsch, Frankfurt a. M., H. K. 5.—; Richard Arnstein, Berlin, H. K. 5.—; Franziska Silberschatz, Wien, H. K. 5.32; N. N., Berlin, H. K. 4.—; S. J. Stern, Wien, L. K. 1.—, H. K. 1.—; Max Pollak, Rachod, H. K. 6.—; F. Herrmann, Graudenz, H. K. 3.51; Frau Feldheim, Graudenz, H. K. 5.—; J. Wolff, Bheden, H. K. 7.24; Wilhelm Wolf, Proßnitz, L. K. 5.—, H. K. 5.—; Dr. Josef Thumen, Wien, L. K. 2.—, H. K. 2.—; J. Uberall, Bergreichenstein, L. K. 2.—; Alex. Bernstein, Berlin, H. K. 7.—; Israel. Kultusgemeinde Gänserndorf Kr. 10.—; Israelitische Kultusgemeinde Raudnitz, durch Rabbiner Dr. B. Wolf, H. K. 4.—; Dr. Leon Steiner, Wien, H. K. 5.—; Max Pappenheim, Wien, H. K. 5.—; Moritz Silberstein, Wien, L. K. 10.—; Olga Spiegler, Wien, L. K. 5.—.

Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Dr. Heinrich Frieß, Wien, 4. Bez., Kr. 50.—; L. Lobmeyr, Wien, 30.—; Grünberger & Seidel, Grottau, 20.—; Wilhelm Schicin, Königinhof a. d. Elbe, 15.—.

Rechtsanwalt Dr. Berthold Kohn, Buchau; M. Ullmanns Sohn, Budweis; Max Jokl, Hrobitz; Baronin Ebner-Eschenbach, Wien, 1. Bez.; Berthold Reiner, Houston; Brüder Klinger & Popper, Kladno; Exzell. Gräfin Haugwitz, Wien, 2. Bez., je Kr. 10.—.

Max Stuc, Kolin; Robert Stiaßni, Klobouk bei Brünn, je Kr. 6.—.

Tobias Dasche, Hohenau a. d. Marsch; H. Stern, Eibenschitz; Sekretär Alfred Schwarz, Wien, 3. Bez.; Dr. Berthold Singer, Jägerndorf; Ignaz Lederer, Klattau; Leopold Weil, Karlsbad; Gräfin Fünfkirchen, Wien, 1. Bez., je Kr. 5.—.

Anna Weiner, Horazdowitz; Arnold Kraus, Groß-Poric a. d. Miettau; Josef Hoitasch, Kacow; Leopold Eisner, Mißlitz, je Kr. 4.—.

Julius Weiß, Boskowitz; Benjamin Hirsch & Sohn, Karlsbad; Albert Grünfeld, Hluk, M. Glück, Göding; Jakob Wagner, Brünn; Alfred Kohn, Karlsbad, je Kr. 3.—.

Kamilla Laufer, Königinhof a. d. Elbe; Ernst Weiner, Klattau; Ed. Knöpfelmacher, Deutschhause; M. Gleissinger, Karwin; Leopold König, Holleschau; Emanuel Fischer, Eger; Karl Duschenes, Knovitz; Baronin Marie Wächter, Wien, 4. Bez.; Salomon Zwilinger, Holleschau, je Kr. 2.—.

Emil Sommer, Wien, 9. Bez.; Markus Wodak, Morkuwel; Simon Löbner, Hollezrieb, je Kr. 1.—.

Aus Ungarn:

Frankl Josef, Pozsony, Kr. 2.—.

Zusammen Kr. 285.—. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 38.454.—. Summa Kr. 38.739.—.

Wir danken allen geehrten Spendern für die gütige Unterstützung unserer Hilfsaktion. Bei der Länge der Kriegsdauer, den stetig steigenden Preisen aller Gebrauchsgegenstände und den überaus traurigen Berichten, welche von den in ihre verwüstete Heimat zurückgekehrten Kollegen mit dem ständig wiederholten Notschrei um rasche und ausgiebige Hilfe einlaufen, sind wir aber, da inzwischen unser Obmann, Herr Oberkantor Don Fuchs, zur Erfüllung seiner Militärpflicht am 21. Januar nach Brünn einrücken mußte und uns dabei auch noch der Führer unserer Wohltätigkeitsaktion genommen wurde, leider gezwungen, unsere Bitte um tatkräftige Förderung der von uns angestrebten wohltätigen Ziele umso eindringlicher zu erneuern, als der Unterstützungsfonds in den letzten Wochen immer notleidender wird. Wir bitten daher unsere Brüder in Oesterreich, Ungarn und Deutschland auf das Herzlichste, es uns durch weitere freundliche Spenden auch fernerhin zu ermöglichen, den unglücklichen Kantorenfamilien rechtzeitig Hilfe zu bringen und diese schwergeprüften Menschen nicht darunter leiden zu lassen, daß unser Obmann nicht, wie bisher, in der Lage ist, seine ganze Kraft in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Ueberaus hart würden wir es auch empfinden, vielleicht knapp vor dem Ziele, unsere Aktion einstellen und diese bedauernswerten Familien ihrem Schicksale überlassen zu müssen.

Das Komitee: Don Fuchs
Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.
Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127,
Obmann.
Prof. Leo Kartschmaroff, Oberkantor (Gr.-Kanisza), s. A., S. Kwartin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Josef Rendi (Agram), Js. Tkatsch (Budapest).
Oberkantoren.
Kantor B. Ilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor S. Löwy, Kantor und Chordirigent Isidor Löwit, 1. Kantor Mathias Matyas, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor P. Margulies, 1. Kantor J. Schleifer, Kantor J. Smotritzky, Kantor M. Weißmann.
Sämtliche in Wien.

Liebesgaben für jüdische Soldaten.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbinern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner **Lorenz Adler** (Etappenkommando, Feldpost 99);
Feldrabbiner **Gustav Blau** (Divisionsseelsorger, Feldpost 83);
Feldrabbiner Dr. **Bela Diamant** (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);
Feldrabbiner **Fischer** (Etappenkommando, Feldpost 201);
Feldrabbiner Dr. **Karpelis** (Divisionsseelsorger, Feldpost 52);
Feldrabbiner Dr. **Lemberger** (Divisionsseelsorger, Feldpost 70);
Feldrabbiner **Ignaz Löwy** (Etappenkommando, Feldpost 56);
Feldrabbiner Dr. **Josef Mieses** (Militärkommando Przemysl);
Feldrabbiner **Moses Schwarcz** (Divisionsseelsorger, Feldpost 14);
Feldrabbiner Dr. **Schweiger** (Divisionsseelsorger, Feldpost 26);
Feldrabbiner Dr. **Majer Tauber** (Etappenkommando, Feldpost 330);
Feldrabbiner Dr. **Bernhard Temple** (Feldpost 186).

Als Liebesgaben sind vor allem Zigaretten, Zigarren, Schokolade, Kakes, Seife, Hand- und Taschentücher, ferner jüdische Zeitschriften erwünscht.

Spenden können entweder direkt als Muster ohne Wert (bis 350 Gramm) abgesendet oder der Frau Dr. **Margarete Grunwald**, Rabbinersgattin, Wien, 2. Bez., Ferdinandsstraße 23, behufs Weiterleitung übergeben werden.

Purim-Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen: 25 Kronen von Herrn Dr. Alfred Berger, 10 Kronen von Frau Celine Hackel.

Spende. Für die israel. Militärsynagoge von Heinr. Pater, Nikolsburg, Kr. 5.—.

Ausweis der Spenden für die Schulen der Agudas Jisroel in Wien.

Büchse beim Großrabbiner Friedmann aus Bojan Kr. 175.—; Oberrabbiner Heschel, Kopyczynce, 6.48; Mermelstein, Skole, 2.—; Büchse, Ausstellung, 2.—; Friedmann, Probizna, 1.50; Schalit, Zloczow, 2.—; Bürnbaum, Ulanow, 1.50; Einnehmer, Rohatyn, 1.50; Neumann, Husiatyn, 2.—; Willner, Lisko, 4.—; Heller, Przemysl 1.50; Obstfeld, Baligrot, 3.—; Jaroslau, Obesice, 1.50; Blech, Rohatyn, 1.50; Katz 1.50; Korn, Lemberg, 3.—; Seidmann, Buczacz, 1.50; Mayer 1.50; Pas, Buczacz, 1.50; Colin, Trembowla, 1.50; Mansohn, Brody, 1.—; Kanner, Rzeszow, 2.50; Fischeberg, Zborow, 4.—; Weiner, Mikolince, 1.50; Arkusz, Krakau, 1.—; Schule, Ausstellungsstr., 24.—; Drimmer, Trembowla, 1.—; Schule, Eisenstadtplatz, 12.76; Kesselbrenner, Husiatyn, 3.—; Kerbholz, Trembowla, 1.—; Zeller, Bojan, 1.50; Eisler, Antwerpen, 1.50; Kreidler, Okna, 1.50; Schule, 20. Bez., Traunfelsgasse, 26.—; Seidmann, Kolomea, 5.—; Kleinfeld 6.—; Wiesenfeld, Tarnobrzeg, 4.—; Kirschenbaum, Przemysl, 2.—; Komel, Wien, 2.—; Meisels, Lemberg, 4.—; Metzger, Sambor, 2.—; Rolach, Brody, 1.50; Weinstock, 1.40; Horowitz, Rzeszow, 3.—; Jakr, Busl, 1.—; Feuer, Boleszowce, 1.50; Adler, Boleszowce, 2.—; Margulies, Golygara, 2.—; Schächter, Zbaracz, 4.—; Schule, Ausstellungsstr., 23.—; Brandstädter, Tarnow, 2.—; Haberstam, Chrzanow, 2.—; Fränkel, Krakau, 2.—; Rubin, Borysslow, 1.50; Horowitz, 2.—; Ehrenreich 2.—; Reinhold, Brody, 3.—; Meisel, Monasterzyska, 2.—; Preis, Olejow, 1.50; Stock, Monasterzyska, 4.—; Schule, Ausstellungsstr., 31.50; Brot, Lemberg, 2.—; Horowitz, Grodek, 1.50; Korn, Cieszanow, 1.50; Steinberg, Cieszanow, 4.50; Mondschein, Husiatyn, 1.50; Hornstein 4.—; Leberfeld 2.—; Dam, Przemysl, 1.50; Zwik, Brzozow, 1.50; Ochs, Zborow, 4.—; Ehrenreich, Antwerpen, 2.—; Goldopper, Tarnopol, 2.—; Sammler, Radworna, 1.50; Apnsdorf, Sokal, 1.50; Korn, Tarnobrzeg, 2.—; Rolstein 1.50; Reber, Sadagora, 2.—; Wohl 1.50; Eisenfeld 2.—; Kornblum 1.50; Aberdam, Tarnow, 1.50; Kellmann, Sokal, 1.—; Letzter, Belz, 1.—; Lanner, Belz, 1.50; Beck 2.—; Schule, Ausstellungsstr., 8.50; Wimmer, Rymanow, 1.50; Mehlmann, Lemberg, 2.—; Klein, Monasterzyska, 4.50; Grünstein, Tarnow, 1.50; Tunis, Strussow, 3.—; Bathum, Wien, 1.30; Recher, Moscisk, 1.50; Dominitz, Urbaczow, 1.50; Schreiber, Stanislau, 1.50; Preger, Grodek; Seidmann, Kolomea, 6.—; Kanner, Rzeszow, 2.—; Teitelbaum, Zydaczow, 2.—; Grünbaum, Grodek, 1.50; Kohl, Busl, 1.50; Strahberg, Belz, 2.—; Sobel, Sanok, 1.50; Sperber, Moscisk, 1.50; Spitz, Moscisk, 3.—; Mandelbaum, Tarnow, 4.50; Eichenstein, Rzeszow, 1.—; Samet, Buczacz, 1.50; Albeit, Worona, 1.50; Lauterstein, Lemberg, 2.—; Schule, 20. Bez., Traunfelsgasse, 12.—; Elbinger 10.—; Gelber, Podwoloczysk, 3.—; Scheinrer, Kolomea, 2.—; Rolach, Brody, 1.—; Merzel, 3.50; Gruber, Drohobyn, 1.—; Botwin, Jarczow, 1.50; Mermelstein, Skole, 2.—; Fränkel, Lubaczow, 1.50; Glücker, Brzezany, 4.50; Rosenfeld, Trembowla, 2.—; Stub, Buczacz, 1.50; Perl, Podheice, 2.—; Ornstein, Podheice, 2.—; Mayer, Niemierow, 1.50; Kreindler, Stanislau, 4.—; Korn, Grodek, 3.—; Nagler, Tarnopol, 1.50; Sontag, Zolin, 1.50; Poiles, Brody, 1.50; Salamon, Brzezany, 1.50; Popers, Brody, 1.50; Adler, Zalosce, 1.50; Rabinowicz, Wien, 4.50; Schächter, Tauft, 1.—; Mayer, Brody, 1.50; Schwarzmann, Frysztal, 2.—; Haberthahl, Brody, 1.50; Blureich, Bursztyn, 1.50; Korn, Cieszanow, 1.50; Silber, Krystynopol, 3.—. Zusammen Kr. 607.44.

Büchse beim Großrabbiner Friedmann aus Husiatyn Kr. 15.—; Hudys, Szczucin, 1.50; Leichtner, Trembowla, 4.50; Löw, Drohobycz, 3.—; Kowler, Sokal, 1.—; Ochs, Tarnopol, 6.—; Goldberg, Potok, 2.—; Leberfeld, Lemberg, 1.50; Zornberg, Husiatyn, 1.—; Klinghoffer, Lemberg, 4.—; Silber, Tarnobrzeg, 1.50; Ertel, Turka, 2.—; Schwadron, Halicz, 1.—; Mayer 1.50; Glasberg 1.50; Leberberger 1.—; Rosentahl 1.50; Langer 3.—; Abrahamowitz, Sadagora, 1.50; Aschkenazy, Grodek, 1.50; Steinhauer 1.—; Vogel, Zakie, 4.—; Obstfeld, Baligrod, 2.—; Engel, Brzozow 1.50; Berglas, Brzozow, 1.50; Müller, Beldzec, 1.50; Unger, Tarnow, 1.50; Schächter, Wien, 1.50; Hudys, Tarnow, 1.50; Neumann, Husiatyn, 2.—; Foll, Szczucin, 1.50; Heller, Przemysl, 1.50; Aufrichtig, Zbarasz, 1.—; Taube, Belz, 1.—; Ornstein, Podhajce, 1.—; Ordower, Brody, 2.—; Perl, Brzezany, —.50; Elstein 1.50; Landesberg, Podwoloczyska, 1.50; Geserter, Bursztyn, 1.50; Aschkenazy, Brody, 2.—; Weinstock, Chodorow, 1.—; Müller, Beldzec, 1.50; Schule, 2. Bez., Ausstellungsstr., 203.50; Arkusz, Krakau, 1.50; Diamand, Przemysl, 1.50; Feuer, Boleszowce, 3.—; Perl, Boleszowce, 1.50; Sobel, Delatyn, 1.50; Rosenblat, Kolomea, 1.—; Tohrn, Tarnow, 1.50; Schapira, Buczacz, 1.—; Spira, Magierow, 1.50; Kupfermann, Husiatyn, 4.—; Birnbaum 1.50; Plon, Trembowla, 1.—; Blum, Chorostkow, 1.—; Franzos, Tarnopol, 2.—; Friedmann, Zlostnik, 1.—; Weidenfeld, Buczacz, 3.—; Seidmann, Buczacz, 1.50; Willner, Lisko, 1.50; Holländer, Antwerpen, 1.50; Stramer 3.—; Wieselmann, Radworna, 2.—; Katz, Sassow, 1.50; Schächter, Kozowa, 1.—; Mansohn, Brody, 1.—; Weller, Bolszowce, 2.—; Willner, Lisko, 2.—; Peer, Grodek, 4.—; Nüssenbaum, Grzymalow, 1.50; Doraszewitz, Ustrzyki, 6.—; Liebermann, Wilkow, 1.50; Gruber, Tarnow, 1.50; Reiser, Brzezany, 1.50; Schule, 1. Bez., Lazenhof, 8.—; Presser, Grybow, 1.50; Gruber, Tarnow, 2.—; Stedel, Tarnopol, 1.50; Grünschlag, Mikolajow, 2.—; Segal, Zbarasz, 1.50; Handelsmann 1.50; Brandstädter, Tarnow, 2.—; Schor, Grodek, 1.50; Einnehmer, Lemberg, 1.50; Katz —.50; Weinstock, Sadagora, 1.48; Schächter, Zbarasz, —.50; Wittels 1.50; Tritt 1.50; Schule, 20. Bez., Hellwagstr., 49.—; Mader 1.50; Korn, Lemberg, 3.—; Fränkel, Narol, 2.—; Garten 1.50; Kerpholz, Trembowla, 1.—; Schule, 17. Bez., Thelemanngasse, 49.50; Ny-

mold; Chyrow, 1.50; Perl 1.50; Silberstein, Krakau, 3.—; Laiaban, Janow, 2.—; Schwarz, Rzeszow, 2.50; Schuldenfrei, Debica, 1.—; Wohl, Przemysl, 1.50; Herzmann, Buczacz, 1.50; Schalit, Zloczow, 2.—; Weinstein 2.—; Temner, Buczacz, 1.50; Schmuckler, Cieszanow, 1.—; Drimmer, Trembowla, 1.—; Krautstück 1.50; Herzberg 1.50; Günsberg 2.—; Apfel 1.50; Diamandstein, Chodorow, 1.50; Starkmann, Cieszanow, 1.—; Schule, 20. Bez., Traunfelsgasse, 43.—; Kolin, Husiatyn, 1.50; Kolin, Przemysl, 2.—; Mayersohn 10.—; Kleinfeld 6.—; Seif 1.50; Wieselmann 2.—; Steinberg, Rzeszow, 2.—. Zusammen Kr. 582.98.

Sammlung für die „Kriegslandspende" des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Liste Nr. 13.

der Makkabäerfeier in Pilsen 800.—; Sammlung des jüdischen Wandelbundes „Blau-Weiß" in Prag: 6. Dunam auf den Namen Leo Bloch s. A. 310.—; Sammlung Nathan Landaus, Bielitz, 214.—; Galizische Naphta-Aktien-Gesellschaft „Galizia", Wien, 3. Bezirk, 200.—; Dr. Czeczowiczka, Partschendorf, 200.—; Israel. Kultusgemeinde Göding 200.—; Sammlung Rabbiner Keller und Dr. Max Laufer in Banjaluka 185.—; Ing. Eduard Aschermann, Dziedzitz (Silesia), 150.—; vom Verein zionistischer Hochschüler „Theodor Herzl" aus dem Reinertrag des Hugo Zuckermann-Abends 150.—; gesammelt durch Ing. S. Berthauer, Olmütz, für 3. Dunam auf den Namen seines sel. Bruders Dr. David Berthauer 152.—; Sammlung des Landsturm-Ing. Dr. Markus Reiner: k. k. Kommerzialrat Dr. Karl Trichter 50.—, diverse Spenden 93.—, zusammen Kr. 143.—; durch k. u. k. Kadett Jakob Weiner (Lese- und Redehalle, Wien), derzeit im Felde: k. u. k. Kadett Jakob Weiner 1 Dunam auf den Namen seiner Eltern Rebekka und Moses Weiner 50.—, k. u. k. Oberleutnant Robert Sittig 1 Dunam 50.—, diverse Spenden 40.—, zusammen Kr. 140.—; zum Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen Bb. und Gg. Leutnant Dr. Markus Schapira, gesammelt von Fähnrich Rudolf Löbl unter jüdischen Offizieren des Infanterie-Regimentes Nr. 41 im Felde 1916, 2 Dunam 140.—; durch Dr. M. Krämer, Czernowitz: Brüder Diamant 1 Dunam auf den Namen ihres sel. Vaters Chaim Oisserow Diamant 50.—, Bahnbeamter P. Eisenstein 1 Dunam auf den Namen seiner sel. Mutter Jente Lea Eisenstein 50.—, diverse Spenden 15.—, zusammen Kr. 115.—.

Erlös der Broschüre „Die Schuldtragenden", von Doktor H. E. Kaufmann, Rabbiner in Virovitica, zugunsten der notleidenden Juden in Galizien.

Großdomänenpächter Samuel Steiner, Gradina-Kapossoar, Kr. 20.—; Samuel Rosenfeld, Virovitica, 5.—; Izjo Kutos, Virovitica, 5.—; Frau Cäcilia Feldmann, Virovitica, 4.—; Frau Helene Münz, Oberleutnantsgattin, Belisce, 4.—; Philipp Breiner, Virovitica, 2.—; Frau Betti Breiner, Virovitica, 2.—; Hermann Strenger, Virovitica, 2.—; Max Schelinger, Budakovac, 2.—; zusammen Kr. 40.—; dazu der früher ausgewiesene Betrag von Kr. 129.— = Kr. 175.—.

Verein „Machsike hadath".

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Ausspeisungsaktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugekommen: Firma Mund, Deutsch & Weiner, Wien, Kr. 20.—; Salomon Pischitz, Budapest, 20.—; Kommerzialrat Ernst Klinger 10.—; Heinrich Ber, Holleschau, 10.—; Alexander Duschinsky, Gabionz, 10.—; Berta Schulz, Palupin, 10.—; Brüder Taußky, Budapest, 5.—; Jacob Hupert, Teschen, 4.—; zusammen Kr. 89.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, in bar oder durch Posterlagschein 106.369.

Zwei Bilder.

Ein kleines Restaurant in der Nähe des Tempels, 10. Bez., Raaberbahnstraße 19, unansehnlich, fast unbekannt, und doch im Innern eine Fülle von Behaglichkeit, von Güte und Hingebung bergend. Es ist Mittagszeit. So wie immer seit Kriegsbeginn kommen auch heute alte und junge Frauen und Männer, teils mit verdeckten Gesäten, teils im Abbitsittel, mit großen Tüchern, aber oft mit zerrissenen Schuhen — Arme und Flüchtlinge —, denen der 10. Bezirk nun auch schon zu einer Heimat geworden ist. Hinter dem Verkaufspulte in dem sauberen, netten Restaurationszimmer steht eine schlanke, brünette, junge Dame in ihrer blauen Arbeitsschürze, eine der Komiteedamen, welche diese Ausspeisung ins Leben gerufen haben. Für jeden Einzelnen dieser Armen findet sie ein freundliches Wort, während sie die sechs Heller für eine Portion Suppe und Gemüse in Empfang nimmt, die Karten zwickt und notiert. Bald sitzt ein Teil der Hungrigen in gemütlicher Unterhaltung um die Tische, während der andere Teil sich in der außerordentlich reinen und netten Küche das schmackhafte Essen in seine Töpfe füllen läßt. Jeder erhält was er wünscht. Die freundliche Wirtin mit dem Lächeln auf dem guten Gesicht fragt hier ebenso nach Wunsch und Begehr, wie in ihrem eigentlichen Restaurationsraume ihre Abonnenten, ja, sie gibt gar oft dem einen oder anderen, besonders alten Leuten, eine gute Rindssuppe und ein Stückchen Fleisch auf eigene Kosten. Bei den Damen, die täglich unermüdlich ihres Amtes walten, hier und in der Wielandgasse 13, wo zweimal im Monate Pakete mit Naturalien verteilt werden, finden alle die Armen jederzeit Rat und Hilfe, so daß sie erfreut und erfrischt nach Hause gehen.

Und dann bis Freitagabend. Der Gottesdienst ist zu Ende. Da kommen die Raaberbahngasse entlang etwa zwanzig Invaliden, langsam, in eifrigem Gespräche. Vor dem Restaurant bleiben sie stehen. Sie öffnen die Türe. Blütenweiß schimmert ihnen eine Tafel entgegen, Blumen in hohen Vasen zieren sie, zwei Schabbatkerzen brennen in mildem Glanze und eine große, wunderbare Barches dringt ihnen heimatlichen Gruß. Damen des Komitees bewillkommnen die Gäste, die freundliche Wirtin weist ihnen ihre Plätze an. Stille herrscht. Nach dem Händewaschen macht ein Invalide Kiddusch, und in den Herzen aller lebt gleich einer Vision das Familienhaus auf, alle ihre Lieben sehen sie vor sich, alle, alle..... Dann wird das gute, warme Nachtmahl aufgetragen, die duftende Suppe, der gedünstete Braten, das schmackhafte Gemüse, das sie in reichlichen Mengen erhalten. Dazu essen sie von der gesegneten Barches, dem Sabbatbrote! Nun möchten sie beten! Aber halt! Da bringen Damen des Bezirkes eine süße Torte, Bäckereien und Obst, so daß sie, die dies alles schon so lange entbehrt haben, voll Glück und Freude sind. Mit Dankesworten und dem frohen Gruße „Auf Wiedersehen am nächsten Freitagabend!" verabschieden sie sich von den Gastgebern und kehren sabbatlich gestimmt in ihr Spital zurück.

Ernennung des Herrn Oberrabbiners M. Babad zum Ehrenmitgliede des Vereines „Emeth Weschulim" in Wien,

2. Bezirk, Gr. Schiffgasse 24.

Der Einbruch der Russen in Ostgalizien zu Ende des Monates August und anfangs September 1914 zwang den größten Teil der jüdischen Bewohner, der von den Russen bedrohten Gegenden Galiziens, zum Wanderstab zu greifen und Schutz und Zuflucht in den westlichen Kronländern zu suchen. Ein großer Teil der jüdischen Flüchtlinge wandte sich nach Wien. Unter den jüdischen Flüchtlingen befanden sich auch Größen, Gelehrte, Rabbiner, welche die Zierde des östlichen Judentums bilden. Zu diesen gehört anerkanntermaßen der Lemberger Oberrabbiner Ehrwürden Babad. Um ihn sammelten sich seit September 1914 bis zum heutigen Tage nicht nur seine Gemeindeangehörigen, sondern auch östliche Juden aus Galizien, bei ihm Trost und Schutz zu suchen. Ehrwürden Oberrabbiner Babad ist unermüdlich tätig im Interesse seiner Glaubensgenossen, und er erwarb sich die Liebe aller, die mit ihm in Berührung kamen. Oberrabbiner Babad weiß auch, wenn es Not tut, gegenüber den Behörden in sachlicher und auch entschiedener Weise die jüdischen Interessen zu vertreten und er hat in dieser Richtung Erfolge erzielt, die ihm aber ein Ruhmesblatt in der Geschichte der östlichen Juden sichern. Oberrabbiner Babad hat, seitdem er seinen Aufenthalt in Wien als Flüchtling genommen, täglich das Vereinsbethaus „Emeth Weschulim" (Wahrheit und Friede) besucht und hat nicht nur auf die Mitglieder dieses Vereines, sondern auch auf die zahlreichen Flüchtlinge, welche dieses Bethaus besuchten, erbauend gewirkt, sie im Glauben an eine bessere Zeit und an ein siegreiches Ende dieses Krieges bestärkt.

In Anerkennung dieser seiner hohen Verdienste, hat der Verein „Emeth Weschulim" beschlossen, Ehrwürden Oberrabbiner Babad zum Ehrenmitglied zu ernennen. In Ausführung dieses Beschlusses erschien am 8. d. M. eine Deputation des Ausschusses dieses Vereines, bestehend aus den Herren Dr. Zipser, Brozdowicz und Reichmann, unter Führung des Herrn Samuel Buxbaum bei Oberrabbiner Babad und überreichte ihm ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom in deutscher und hebräischer Sprache. Im Namen des Vereines hielten an Herrn Oberrabbiner Babad Ansprachen Herr Buxbaum und Ausschußmitglied Herr Dr. Josef Zipser. Oberrabbiner Babad dankte sichtlich gerührt für die ihm zuteil gewordene Ehrung in einer ausführlichen Ansprache, schilderte die schwere Lage der östlichen Juden und erwähnte in seiner gewohnten Schlichtheit, er habe nur seine Pflicht gegenüber seinen Glaubensgenossen erfüllt. Er habe sich aber auch überzeugt, daß die in Wien ansässigen Juden ihren Leidensgenossen, die als Flüchtlinge sich nach Wien gewendet haben, mit voller Liebe in jeder Richtung entgegengekommen sind.

„Jüdische Toynbeehalle", XX., Denisg. 33.

Samstag, den 19. d. M., veranstaltete die Gesangsmeisterin Frl. Alice Goldberg in der Toynbeehalle ihren zweiten Konzertabend mit glänzendem Erfolge. Ihre Schülerschar brachte eine ganze Blütenlese der schönsten Lieder und Opernarien, die mit Geschmack, Verständnis und ausnahmslos gut geschulten Stimmen vorgetragen, allseitigen, lebhaften Beifall hervorriefen; die bereits im Verband der Volksoper stehenden Künstler, der Bassist Herr Reiber und Frl. Clemens wurden ihren vollendeten Leistungen entsprechend besonders gefeiert. Den willkommenen heiteren Abschluß des nach jeder Richtung hin gelungenen Konzertes bildeten die lustigen Gesänge des Tenors Herrn Glaser vom Johann Strauß-Theater. Prof. Roth dankte Frl. Goldberg in herzlicher Weise für den abwechslungs- und genußreichen Abend, der zugleich den Beweis erbrachte, wie wertvoll für den Künstlerberuf eine so mustergiltige Schulung ist, wie sie den Lernenden durch Frl. Goldberg zuteil wird.

Wochenprogramm: Freitag, den 25. Februar: Bibelvortrag. Samstag, den 26. Februar: Konzert. Frl. Steffi Großmann (Violine), Frl. Drach und Frl. Kronfeld (Gesang), Frl. Clärchen Fröhlich (Rezitation). Sonntag, den 27. Februar: Kinderarzt Dr. J. Friedjung: „Die Unwissenheit ein Feind der Gesundheit." Mittwoch, den 1. März: Lehrerin Frl. Weinwurm: „Kinderarbeit als Erziehungs- und Erwerbszweck." Freitag, den 3. März: Bibelvortrag: Dr. S. Margules („Theologia").

Um eventuellen Mißverständnissen auszuweichen, erlaube ich mir zu konstatieren, daß ich in der am 6. Februar abgehaltenen Generalversammlung des Vereines zur Errichtung und Erhaltung von Horten mitteilte, daß alle Hortkinder, die von den Bekleidungsvereinen nur zum Teile bekleidet wurden oder gar nicht bekleidet werden konnten, von uns mit Kleidern, Schuhen und Winterwäsche versehen wurden (125 Kinder). Ich habe den hochverehrten Spendern des zu diesem Zwecke verwandten Geldes, der verschiedenen Stoffe und fertiger Bekleidungssachen gedankt, wobei ich mir mehrere Namen zu nennen erlaubte, die vom Berichterstatter, ohne mein Wissen, zum Teile veröffentlicht wurden. Ich habe auch Herrn Rudolf Kohn für seine heurige schöne Spende (ein wertvolles Büchergeschenk) für unsere Kinderbibliothek herzlich gedankt und zum Schlusse mitgeteilt, daß es stets meine Aufgabe sein wird, im Sinne des Erbauers des Josefine Mendl-Wohlfahrtshauses, Herrn Heinrich Mendl, in den Horten zu wirken.

Karl Freund.

„Beth Haam" (Jüdisches Volksheim), 16. Bez., Wurlitzergasse 11.

Samstag, den 26. Februar a. c., halb 8 Uhr abends, Konzert, unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Elisabeth Fischer (Gesang), des Herrn Max Schwarzmann (Gesang), des Herrn Otto Urbach (Klavier) und der Schauspielerin Fräulein Marie Hellborn. Eintritt frei für jeden Erwachsenen. — Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Präsidenten, Herrn Dr. Martin Förster, 16. Bezirk, Thaliastraße 22, gelangen lassen.

„Hatechijah", hebr.-akad. Vereinigung.

Sonntag, den 27. Februar 1916, findet ein Vortrag des Herrn stud. phil. L. Meier, „Die semitische Kunst und ihr Verhältnis zu der europäischen Kunst", statt. Zeit und Ort: halb 8 Uhr abends im Lokale des Handlungsgehilfenverbandes, 2. Bezirk, Obere Donaustraße 65/4. Hebräisch sprechende Gäste willkommen.

Wien. (Jüdischer Handlungsgehilfenverband.) Sonntag, den 27. d. M., halb 11 Uhr vormittags: Besichtigung der Ausstellung „Die Kriegshilfe", 1. Bez., Bognergasse 4. Ermäßigter Eintrittspreis (20 Heller).

Sonntag, den 27. d. M., 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokale (2. Bez., Obere Donaustraße 65): Vorlesung des Herrn Redakteurs Dr. F. J. Finkelstein aus eigenen Schriften (Deutsch und Jüdisch). Gäste bei allen Veranstaltungen willkommen!

Wien. Eine Kriegs-Wohltätigkeitsjause mit Musik, Gesang und Vorträgen veranstaltet der Währinger Israel. Frauenverein am 29. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, in den „Reichshallen", Wien, 1. Bez., Dorotheergasse 6—8. Das Reinerträgnis fließt zur Hälfte erblindeten Soldaten zu, zur Hälfte dient es zur Bekleidung armer Schulkinder. Bewährte Kunstkräfte haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Eintrittspreis einschließlich Jause 2 Kronen. Karten sind bei den Vorstandsdamen sowie in der Vereinskanzlei, 18. Bez., Schopenhauerstraße 39, und bei der Tageskassa zu haben.

Wien. Herr Oberrabbiner Schreiber aus Preßburg, welcher hier weilte, stattete als Russi für Palästina Herrn Oskar Schramek einen Besuch ab und beglückwünschte ihn zu seiner heiligen Mission als Gaboi. Er drückte auch seine Freude darüber aus, daß Herr Oskar Schramek ganz in die Fußstapfen seines Vaters s. A. trete, mit dem ihn eine warme Freundschaft verbunden hatte. Auch von den Vorständen der erwähnten Gemeinden Jerusalems erhielt Herr Oskar Schramek ein sehr schönes Anerkennungsschreiben, worin ihm der Dank für das hochsinnige Empfinden und für seine Bereitwilligkeit, im Dienste der heiligen Sache wirken zu wollen, im Namen der Gemeindemitglieder ausgedrückt wurde. — Wie bereits erwähnt wurde, tritt sonst in der Verwaltung keine Veränderung ein. Herr S. Hornstein, 2. Bez., Nestroygasse 8, wird auch fernerhin milde Gaben einsammeln und werden die gesammelten Summen nach wie vor zur Hälfte dem ungarischen Kaulel und zur Hälfte der westgalizischen Gemeinde zugeführt.

Austritte aus dem Judentum

Vom 13. bis 19. Februar 1916.

Adler Elsa, Kassierin, geb. 5. Juni 1879, Wien, 2. Bez., Emsgasse 19.

Ebermann Maximilian Adolf, Dr., Advokaturskandidat, geb. 9. August 1887, Sadagora (Bukowina), 1. Bez., Franziskanerplatz 5.

Günsberger Josef, Privatbeamter, geb. 11. Oktober 1889, kgl. Weinberge, 14. Bez., Sechshauserstraße 46/11.

Porasz Dezsö, geb. 14. Juni 1888, Stuhlweißenburg, 21. Bez., Helenholzgasse 21.

Roth Arthur, Industrieller, geb. 1. November 1879, Prag, 1. Bez., Biberstraße 9.

Roth Leonie, Private, geb. 7. August 1885, Proßnitz (Mähren), 1. Bez., Biberstraße 9.

Zaccaria Gisela, geb. Spielmann, Private, geb. 19. Juni 1875, Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 27.

Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers in Vöslau-Gainfarn.

Am 22. Januar 1916, dem Samstag vor dem Geburtstage des deutschen Kaisers, wurde Herr Peisach Thau in der Synagoge von Vöslau-Gainfarn zur Thora gerufen. Bei dieser Gelegenheit ließ derselbe nach der Verlesung der Zehngebote einen feierlichen hebräischen Segen für Se. Majestät unseren Kaiser und seine hohen Verbündeten mit folgendem Wortlaut sprechen: „Gott, der Herr, der unsere Väter Abraham, Isak und Jakob gesegnet hat, möge auch segnen unseren allergnädigsten Herrscher, Se. Majestät den **Kaiser Franz Joseph I.** und das ganze dynastische Haus Habsburg, wie auch Allerhöchstdessen Ratgeber und die ganze glorreiche Armee und Flotte. Es möge Allerhöchstdenselben angerechnet werden all das Gute und Edle, das Er gewirkt für das Wohl und Heil des Vaterlandes, lasse die Feinde vor ihm niedersinken und beglücke ihn in allen seinen Unternehmungen!"

Der gleichartige Segen wurde für jeden Einzelnen der treuen Verbündeten, für Se. Majestät den **Kaiser Wilhelm II.**, Se. Majestät dem **Sultan Mohammed V.** und Se. Majestät den **König Ferdinand I.**, gesprochen, die Alle insgesamt Huld und Gnade finden mögen vor dem Ewigen und spendete für jeden einzelnen Segensspruch je Kr. 18.—, nach der Zahl 18, die im Hebräischen „Leben" bedeutet, insgesamt Kr. 72.—, im Sinne des hebräischen Wortes „Chesed", deutsch „Gnade", welches den hebräischen Zahlenwert 72 beinhaltet.

An die anwesenden zahlreichen Soldaten und Flüchtlinge richtete Herr Thau folgende Ansprache:

Meine Herren!

Im Propheten Daniel, zum Schluße seiner bedeutungsvollen Weissagungen, heißt es: »Und um dieselbe Zeit wird Michael, der größte Schutzengel, der für die Söhne deines Volkes steht, auftreten; denn es wird eine Zeit der Drangsale sein, dergleichen nie gewesen, seit dem Völker gewesen bis zu dieser Zeit; aber zu derselben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle die im Buche aufgeschrieben stehen. Und viele von den im Erdenstaube Schlafenden werden erwachen; diese zum ewigen Leben: jene zur ewigen Schmach und Verabscheuung. Die Denker aber werden glänzen wie der Glanz des Firmamentes und die Viele zur Gerechtigkeit geleitet, wie die Sterne immer und ewig!«

Die Weissagungen des Propheten Daniel sind solche, die sich auf die spätesten Zeiten beziehen, denen die Welt entgegengeht und die wir selbst gegenwärtig zum Staunen und zur Verwunderung mitansehen und miterleben. Die Ereignisse, die im Okzident begonnen haben, werden zuletzt sich im Orient entscheiden und dort ihr Endergebnis für die letzte Gestaltung der Weltsituation finden.

In jener Zeit — sagt uns hier Daniel — wird der Erzengel Michael auftreten und wieder jene seine alte Stellung einnehmen, die er vor den Zerstörungen des Heiligtumes vor Gott, dem Herrn, innehatte; es ist dies seine Stellung, die als zur »Rechten Gottes« von den alten Kabbalisten, bezeichnet wird. Dort stand er von jeher dem jüdischen Volke, seinen Schutzbefohlenen zur Seite als Fürsprecher und Schutzengel vor dem Throne des Allmächtigen.

Es wird eine Zeit der Not sein, wie solche noch nie gewesen, seit dem Völker auf Erden wandeln. Das jüdische Volk wird jedoch, nach Beendigung dieses großen Weltkampfes, den großen Stützbalken gleichen, auf dem die anderen des Weltbaues ruhen; es werden nämlich die Juden von sämtlichen Königen und Fürsten des ganzen Weltalls wieder als Nation anerkannt werden!

Zwei Gruppen werden die sich bekämpfenden Völker der Welt bilden; die der einen Gruppe werden hassen, auch die der andern werden es. Jedoch die der Zentralmächte werden nur auf Gott, als auf ihre Hilfe im Kampfe, hoffen; daß er ihnen das Leben geben werde, das ewige, glückliche Leben mit allen Anforderungen des höheren Geisteslebens. Jedoch die der andern Gruppe, die unter den Mächten der Entente verstanden werden, ihre Hoffnung zum Siege wird eine anders geartete sein. Sie werden stolz sein auf ihre Kampfmittel, daß sie genügend Brot und Fleisch, Herden und Felder zur Verfügung haben werden, die sie befähigen, in der längsten Ausdauer auszuharren und zu siegen.

Diesen wird prophezeit, daß sie werden: »Le-dia-on-olon«, d. h. sie werden wie das Vieh verrissen, zerstossen und zerschmettert werden. Jedoch den andern, die sich um Gott, dem Herrn, mit ihren Hoffnungen und Zielen scharen — die hebräisch mit dem Ausdruck »maskilim« bezeichnet sind, diese werden leuchten im Himmelsglanze; und die neutralen Mächte, welche gut gesinnt den Gotteskämpfern, den Zentralmächten, sich verhalten, werden wie die Sterne am Himmel ihren Glanz bewahren. Daher spendete ich nach der hebräischen Zahl »chai«, d. h. »das Leben«, für die gekrönten Häupter der Zentralmächte je 18 K, in der Summe 72, der hebräischen Zahl des Wortes »Chessed«, Gnade entsprechend, daß Gott, der Herr, sie zum Siege führe, auf den wir im Vertrauen auf Gottes Worte und seines Zukunftspropheten Daniel bestimmt und sicher hoffen, in der festen und sicheren Ueberzeugung, daß wir Juden nur im Siege dieser Mächte siegen können und in ihrem Zeichen einer gesicherten Zukunft entgegengehen. Dies möge sich uns und der Welt baldigst erfüllen!

Amen!

Hierauf sandte Herr Peisach Thau folgende Depesche an Allerhöchstdessen Kabinettskanzlei nach Berlin:

„An die Allerhöchste Kabinettskanzlei Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I., Berlin. Königliches Schloß.

Ein Flüchtling aus Stanislau (Galizien), treuer Untertan seines Kaisers, bittet, zum Allerhöchsten Geburtstage seines treuesten Verbündeten die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Derselbe hat aus der heiligen Schrift und der Prophetie Daniels den sicheren, großen Sieg in diesem Weltkriege verkündet gefunden, der unter Führung Eurer glorreichen Majestät glänzend durchgeführt sein wird für immer und ewig. Amen.

Peisach Thau, Bösslau-Gainfarn, Oberkirchenstraße.

Baden, am 27. Januar 1916, 5 Uhr 40 Min.
74 Worte."

Darauf kam nachstehende Antwort:

„Kaiserlich Deutsche Botschaft in Wien.

Wien, den 10. Februar 1916.

B. 984.

Auf das von Ihnen an Seine Majestät den Kaiser und König, meinen Allergnädigsten Herrn, anläßlich des Allerhöchsten Geburtstages gerichtete Glückwunschtelegramm, spreche ich Ihnen auftragsgemäß den Allerhöchsten Dank aus.

Der kaiserlich deutsche Botschafter:
v. Tschirschky.

An Herrn Peisach Thau in Bösslau-Gainfarn."

Innsbruck. In der vor einigen Wochen stattgefundenen Generalversammlung der „Chewra-Kadischa" wurde einstimmig beschlossen, den aus Gesundheitsrücksichten scheidenden langjährigen Präsidenten der „Chewra-Kadischa", Herrn Michael Brüll, zum Ehrenmitgliede des Vereines zu ernennen. In Durchführung dieses Beschlusses erschien am 14. Februar der Vorstand der „Chewra-Kadischa", die Herren Wilhelm Adler, Leopold Dubsky, Salomon Baum in Begleitung des Herrn Landesrabbiners Dr. Link, in der Wohnung des Herrn Brüll und überreichten demselben ein künstlerisch ausgestattetes Diplom und eine von Herrn Landesrabbiner Dr. Link verfaßte, in hebräischer Sprache gehaltene Urkunde, in der die Verdienste des Herrn Brüll um die Entwicklung des Vereines in poetischer Form gewürdigt werden. Herr Micheal Brüll hat über ein Jahrzehnt das ihm anvertraute Amt in zielbewußter, echt jüdischer Weise geleitet und sich infolgedessen das einmütige Vertrauen und die aufrichtige Wertschätzung aller Kreise unserer Gemeinde zu erringen gewußt. Durch seine gewinnenden Umgangsformen und die Lauterkeit seines Charakters hat sich Herr Brüll bei allen, die Gelegenheit hatten, ihm persönlich oder beruflich näher zu treten, ungeteilte Sympathien erworben. Es wird daher jeder die wohlverdiente Ehrung, die Herrn Brüll, in Anerkennung seines langjährigen, humanitären Wirkens zuteil wurde, mit Genugtuung begrüßen.

Marienbad. Am 16. Februar wurde Herr Alois Kohn, Redakteur der „Marienbader Zeitung" ins kühle Grab gebettet. Die ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung und das distinguierte Publikum, das dem Sarge folgte, sprach beredt für die Sympathien, deren sich der Verklärte im Leben erfreuen konnte. Im Trauerhause war der Sarg in einen Palmenhain gebettet; daselbst fanden sich ein: der k. k. Bezirkshauptmann Ritter v. Brechler und Frau, Herr Vizebürgermeister Josef Hammerschmid, der gesamte Stadtrat unter Führung des Herrn Caspar Ott, Oberlandesgerichtsrat Adam, Oberleutnant Dr. Wanke, Dozent Dr. Zörkendörfer, Primarius Dr. Zickler, Hochwürden P. Cizek, Hochwürden Pfarrer Dr. Bauer, zahlreiche Abordnungen, Kollegen und Vertreter der Presse. Nachdem Herr Obertantor Goldberg den Trauerpsalm angestimmt, verrichtete Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Diamant ein tief zu Herzen gehendes Gebet, worauf der hiesige Männergesangverein und die hiesige Liedertafel das herrliche Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat" als ergreifenden Abschiedsgruß an den teuren Toten gesungen. Der Trauerzug bewegte sich sodann zur letzten Ruhestätte des Verklärten. In der Zeremonienhalle des israel. Friedhofes ergriff Herr Dr. Diamant nochmals das Wort und hielt dem Verstorbenen einen überaus ergreifenden, tiefempfundenen Nachruf und schloß seine Rede mit einem Gebet um Trost für die zahlreichen um ihn Trauernden. Im Namen der israel. Kultusgemeinde sprach Herr Bankier F. Burbaum dem ehemaligen Vorsteher-Stellvertreter Worte des Dankes. Am offenen Grabe ergriff Herr Schwappacher, der Vertreter des städtischen Pressebureaus das Wort, um seinem Kollegen den Abschiedsgruß zu entbieten. Nachdem zum Schlusse noch Herr Dr. jur. Friedrich Fischl aus Wien einige Worte in dankbarem Gedenken an seinen väterlichen Freund gerichtet hatte, wurde der Sarg ins kühle Grab gebettet. F.

Posen. Herrn Professor Grotte, Baugewerksschuloberlehrer, ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Newyork. Dr. Cyrus Adler, Präsident der Dropsie College in Philadelphia, ist mit der Präsidentschaft des Newyorker Jüdisch-theologischen Seminars betraut worden, bis ein Nachfolger für den verstorbenen Dr. Salomon Schechter gewählt ist.

Die Ausweisung von S. Dubnow.

Dem bekannten jüdischen Historiker S. M. Dubnow, der seit zehn Jahren in Petersburg wohnte, wurde das Wohnrecht außerhalb des Ansiedlungsrayons entzogen. S. Dubnow, der als Redakteur der in Petersburg erscheinenden Vierteljahrsschrift der jüdischen Historisch-Ethnographischen Gesellschaft, als Dozent der von Baron David Ginzburg gegründeten Petersburger Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und als

Bibliothekbenutzer und Archivforscher ganz außerordentlich auf einen Aufenthalt in Petersburg angewiesen ist, mußte die russische Hauptstadt verlassen.

Konstantinopel. Wie „L'Aurore" erfährt, wurde der jüdische Advokat Dr. Leo Schönmann zum außerordentlichen Professor für öffentliches Recht an der ottomanischen Universität ernannt. Die Zahl der jüdischen Professoren dieser Hochschule hat sich damit auf vier erhöht.

Wer weiß?

Izak Eckstein aus **Husiatyn** (Galizien) sucht seine Verwandte. Zuschriften an **Karoline Reiß**, 2. Bez., Rembrandtstraße 23/9.

Feuilleton.

Kriegsmarginalien.

Von **Dr. B. Placzek** (Brünn).

(Fortsetzung.)

Kriegsanekdoten, -Fabeln und -Analekten.

Fabeln, Mythen und Legenden
Für die Wahrheit zu verwenden,
Ob rechtgläubig, heidnisch, mystisch,
Auszudeuten aphoristisch; —
Heißt das Worte nur verschwenden?

Der Titel will nicht mehr halten als er kann, nur etwas anderes bringen als man vielleicht erwartet.

Eine Wette.

An der Donau wogt eine Menge Zuschauer mit gespannten Zügen und lebhaften Blicken. Ein Mann war in die Donau gesprungen. Er hatte gewettet, den hochgehenden Strom zu durchschwimmen und den ersten großen Betrag als Preis gesetzt. Mit ihm taten es auch andere, von der Gegenpartei noch überboten. Der Schwimmer war bereits, gewaltig ausgreifend, bis in die Mitte gelangt. Da fühlte er seine Kräfte schwinden. In Angst um sein Leben schwimmt er zurück und erreicht wieder glücklich das Donaugelände. Hätte er die Kräfte, die ausgereicht, um die Hälfte des Stromes zurückzulegen, verwendet, um bis zum Ziele zu gelangen, wäre die Wette gewonnen. . . . Machen es die Kleinmütigen, die nach einem Frieden um jeden Preis rufen, besser? Jetzt, wo weit mehr als die Hälfte sieghaft und ruhmreicher denn je errungen, und „der Krieg sich seinem Ende naht"?

Den Trick der Feinde, den überall triumphierenden vier Zentralmächten ein verschämtes Werben um den Frieden zuzumuten und ihrerseits jede Friedenssehnsucht mit heroischer Geste zurückzuweisen, würde selbst ein Dorfkomödiant lächerlich finden.

Nur Juwelen!

Ein müder Wanderer wankte durch die Wüste zwischen zwei Feuern. Ein glühender wolkenloser Himmel spannte sich über einem Sandmeer, das seine flammende Strahlen aufsog, um sie heiß wieder auszuatmen. Er lechzte mit brennendem Durst nach einem Schluck Wasser. Da sah er aufleuchtenden Blickes nicht weit etwas blinken und flimmern. Ah, rief er freudig und aufatmend, endlich ein rieselnder Quell! Raschen Schrittes, wie neubelebt, nähert er sich der glitzernden Stelle. . . . Bitter enttäuscht bleibt er seufzend stehen: Ach, es sind nur Juwelen! — Wer denkt dabei nicht an die Zeit, wo man für Geld und Geldeswert sich kaum sein täglich Brot verschaffen konnte?

„Er hat mir Treue versprochen,
Gab mir ein Ringlein dabei —
Er hat mir die Treue gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei."

Diese Verse aus einem alten Volksliede dürften auf Italien, den schmählichsten Verräter, furchtbar strafende Anwendung finden, jedoch lauten: „Italien sprang in Stücke."

Drei Bissen.

Ein Gourmand hat, meinte ein launiger Schalk, einen Bissen im Munde, einen auf der Gabel und einen schon im Auge. . . . Die nimmersatte Entente wollte auch riesige Bissen aus dem Leibe des Viererbundes und, wenn auch uneingestanden, sogar der Neutralen reißen, um sie heißhungrig zu verschlingen. Die Alliierten können nun froh sein, daß sie nicht schon am ersten Bissen erwürgten. . . .

Gewissensbisse.

Der Eine leidet unter den Bissen vom Gewissen, der Andere hat sein Gewissen totgebissen.

Ausgleich.

(Variante einer alten Fabel.)

Zwei Raben hatten sich einen Laib Käse angeeignet. Sie zankten, krächzten miteinander wegen der gleichen Teilung und konnten das Auskunftsmittel nicht finden. Da rät man ihnen: drüben im Walde hausen zwei kluge Affen als Richter. Die werden euch schon Rat und Bescheid erteilen. Die Raben gingen mit dem Käse zu den Affen und brachten ihre Streitsache mit abwechselndem Gekreische vor. Der ältere Affe und sein junger Genosse ziehen die Stirne in ernste krause Falten. Die Köpfe schüttelnd, brummen sie grinsend: Wirklich ein schwerer Fall! Der eine Affe nimmt eine Wage zur Hand; der andere zerbricht den Käse in zwei Teile, die natürlich ungleich waren. Der erste Affe legt je ein Stück in eine Schale der Wage. Das Gewicht will nicht stimmen. Da ergreift der Alte das schwerere Stück und beißt und verschlingt davon einige Brocken. Das so verkleinerte Stück legte er wieder in die leere Schale. Siehe da, das Stück in der anderen Schale der Wage war jetzt schwerer. Er verkleinert durch Bisse das zweite Stück. Nun wird es leichter als das erste. Dieselbe Prozedur wird von beiden Affen fortgesetzt, bis nur je ein kleines Stückchen übrig bleibt. Nun schreien die beiden Raben: Wir sind schon miteinander einig. Gebet uns doch den Rest! O nein, rufen die Affen pathetisch, die beiden Stückchen behalten wir als Prozeßkosten. . . . Wo nationale Parteien miteinander zanken, da finden sich immer Richter und Ausgleichskumpane, die es wie die Affen machen, so daß die überlasteten Steuerträger allzu spät seufzen müssen: De nobis fabula narratur! Na, wir sind schön aufgesessen!

Pseudo-Parlamentarismus.

Auf Vertretungskörper ist der alte Spruch gemünzt: Wer die Wahl hat, der hat auch die Qual." Doch die Wähler sind nicht die Quäler, weit eher die Gequälten von den Gewählten.

Während anderwärts die Volkshäuser Parlamente, d. h. Redehallen, und ähnlich heißen, benamst man sie in Rußland „Duma", vielleicht an das biblische Duma „Schweigen" (eine Bezeichnung auch für das Grab) gemahnend. Sie, die da hineingehen, haben zu schweigen. Und wenn ein Wort doch durch den „Zaun der Zähne" schlüpft, wird Redner durch einen Präsidialukas sofort geknebelt; sollte er gleichwohl zuviel sprechen, nach Sibirien verschickt, oder er fällt irgendeiner moskowitischen Todesart anheim. Duma wird hergeleitet von dumat, „denken". Nun ja, der unkodifizierte Kardinal-

satz der russischen Volksvertretung lautet: „Denket, was ihr wollt, redet, was ihr sollt.“ Es gibt übrigens auch anderswo solche — vide Alliierten —, über welchen für einzelne zu schweben scheint: Duma! Da reden aber manche, wo sie besser geschwiegen hätten, und schweigen, wo sie reden sollten. Vielleicht erinnern sie sich dabei an die ironische Warnung: Si tacuisses etc. Solche Abgeordnete dieser Art mochten von dem Spötter gemeint sein, wenn er sie mit dem Ehrentitel: „Landtagediebe“, „Reichstagediebe“ bedenkt. Der ärgste unter den Dieben ist der Tagedieb, er stiehlt das Kostbarste: Geld und Gut kann man ersetzen, die gestohlene Zeit aber nimmer. Es gibt ja hie und da Vertreter, die ein signum fraudis am Strick um den Hals verdienen.

Um die eigene Kraft bis zur möglichsten Ausnützung verwenden zu können für sich und für das Allgemeinnützliche, muß man sie erkannt haben und sie zu werten verstehen, das hat uns der große Krieg gelehrt, so eindringlich, wie keine Reihe katastrophaler Ereignisse, selbst den letzten unter uns mit unwiderstehlicher Ueberzeugungsgewalt.

Man denke allem zuvor an das Eine: Für jeden Mann, der auf dem Felde der Ehre heldenhaft gefallen, oder an Leib und Leistungsvermögen schwer geschädigt zurückkehrt, gilt ein rüstig heimkehrender Sieger als Ersatz sogar für drei oder noch mehr. Jeder mag sich dies nach beliebiger Richtung seiner Werte und Vorteile schaffender Lebenstätigkeit weiter ausmalen.

Ende Dezember 1915.

Leithammel.

Ein Schafstall brennt lichterloh. Die Schafe wollen aus dem Stalle nicht heraus, solange der Leithammel drinnen bleibt. Er muß gewaltsam aus dem brennenden Stalle gezogen werden, um auch die Schafe zu retten. . . . Bei den Völkerleithammeln ist es nur ein wenig anders. Herdeninstinkt läßt die Schäflein blöd und willenlos in den Flammen bleiben. Ihre Leithammel hingegen haben nicht diese Schöpsnatur. Sie nehmen Reißaus und lassen ihre Herden im entsetzlichsten Feuer zurück. So machen es Peter, Nikita und Konsorten bei den Alliierten, und die es noch nicht getan haben, holen es bald nach. . . . .

Schwindel.

Tritt man jählings aus einem erleuchteten Raum in einen nachdunkelnden, glaubt man in einen ganz finsteren Raum zu treten. Im entgegengesetzten Falle hat man den Eindruck, in greller Beleuchtung zu sein. Neurastheniker werden bei einem solchen plötzlichen Wechsel von heftigem Schwindel ergriffen. — Soll man sich wundern, daß der rasche Umschwung von Glück und Mißgeschick eine ähnliche Wirkung, besonders auf innerlich nicht gefestigte Naturen übt? Ein beschleunigter Wechsel von düstern und glänzenden Verhältnissen, oder umgekehrt, erzeugt im Emporkömmling leicht den Schwindel des Größenwahnes, in dem vom Unglück heimgesuchten Günstling des Glückes Verzweiflung. Wer da wüßte, was die große allgewaltige Konflagration, die das Innerste der in Mitleidenschaft gezogenen Weltenwesen umwandelt, jäh wie noch nie, aus unbekanntem Dunkel zur lichten Höhe weiten Ausblickes emporwirbelt und wie im Handumwenden alles Denken beherrschende Gipfelmenschen in das Düster der Vergessenheit versenkt — wer da wüßte, was die große Kriegszeit, wenn sie zu Ende geht, vorfinden wird, ob gestählte oder zermürbte Charaktere, welche Gunst und Ungunst des Geschickes aufrecht ertragen oder daran zugrunde gehen.

Kriegswohltätigkeit.

„Wohltun ist das Salz des Reichtums“, so lautet ein alter Spruch aus dem Morgenlande. Das Salz ist die Würze einer Speise und bewahrt sie auch vor dem Verderben. Ist es mit dem Reichtum anders bestellt? Gibt es eine schmackhaftere Würze für den Reichtum als die Lust am Wohltun, als die Freude am Erfreuen, als das Glück am Beglücken? Aber ebenso wahr mag es sein, daß die Mildtätigkeit den Wert des Reichtums als unversiegbaren Born des gesegneten Wohltuns erhöht und ihn daher sorgsamer behüten läßt.

Wohltätigkeit kann in dieser übergroßen, alles umwälzenden Zeit nicht als das rechte Wort am rechten Ort angesehen werden gegenüber unseren Helden im Felde, im Hinblicke auf deren Angehörige, die daheim um ihre Teuren leidvoll hangen und bangen, in der bereitwilligsten Fürsorge für unsere bewunderungswürdigen Kämpfer und für die trauernd Hinterbliebenen der ruhmvoll Gefallenen, sowie in der hilfreichen Vorsorge für die heimkehrenden Sieger, ob sie nun heil, ob sie verwundet oder dauernd geschädigt an Leib, Sinnen und Seele wiederkommen. Das Wort Wohltätigkeit kann und soll und muß abgelöst werden durch immense Dankesschuld gegen die an kühnem Todesmut alle überragenden Streiter, welche unser Vaterland vor dem Einbruch und vor der Verwüstung entmenschter Kannibalen geschützt und errettet. Für das Wort Wohltätigkeit sollen eintreten: heiliges Pflichtgefühl, uneingeschränkte Hoch- und Wertschätzung, „Freude am Wohltun“!

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte. von Mathias Mieses. Wien 1915. R. Löwit-Verlag.

Die Wissenschaft des Judentums hat eine namhafte Bereicherung erfahren. Mathias Mieses, dessen Aufsätze und Abhandlungen in hebräischen und jüdischen Zeitschriften stets großes Aufsehen erregten, indem sie einerseits lebhafte Zustimmung, andererseits heftigen Widerspruch auszulösen pflegten, bringt nunmehr der jüdischen Oeffentlichkeit reife Früchte seines imposanten Wissens und bewunderungswürdigen Sammelfleißes. Inhalt und Form, Wesen und Sprache der nunmehr in Buchform vorliegenden Abhandlung über „Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte“ sind interessant und anregend und dokumentieren einen reichen, sprudelnden Geist. Mieses verweist nicht auf künftige Arbeiten und bricht nicht unter Hinweis auf spätere Publikationen ein Thema ab; aber jeder aufmerksame Leser wird gewahr, daß uns der Verfasser noch Vieles zu sagen hat, und die große Fülle seines Wissens ökonomisch zu meistern versteht.

In überaus scharfsinniger Weise setzt sich Mieses in den ersten Kapiteln seines Buches mit den bisherigen Erklärungsversuchen der Entstehungsgeschichte der jüdischen Dialekte auseinander und erbringt den induktiven, einleuchtenden Beweis, daß „konfessionelle Verschiedenheit, selbst bei nach Herkunft, Sprache und Territorium einheitlichen Völkern, immer sprachliche Differenzierung als Resultat gehabt hat“.

Eine Fülle von historischen Beweisen und Argumenten verleiht Farbe und Glanz diesen rein theoretischen Gedankengängen.

Im vierten Kapitel, welches „Die jüdischen „Jargons“ als konfessionelle Dialekte“ überschrieben ist, wird der gewonnene Lehrsatz auf die jüdische Kulturgeschichte angewendet und in einer durchaus originellen Weise eine dem Wesen der jüdischen Geschichte adäquate kulturhistorische, mit linguistischen Digressionen unterspickte Schilderung geboten. Die Ausführungen des Verfassers gipfeln in dem Satze, daß „Ursachen konfessioneller Natur die durchgängige Sprachheterogenität der Juden erzeugt haben“. Die zwei letzten Kapitel über „Konfessionelle Dialekte und nationales Bewußtsein“ und „Die Emanzipation der jüdischen Jargons“ bringen viel politisch interessantes Material, welches besonders jetzt in Anbetracht der brennenden Schulfragen in den okkupierten polnischen Gebieten den Vorzug der Aktualität genießt.

Dr. A. F.

Wien, im Februar 1916.

„Jung-Juda.“ Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 17. Jahrgang. Nr. 4. Prag, den 18. Februar 1916 (11. Adar 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: Albanien. Ben Jehuda: Zum Wochenabschnitt. Josef Hart: Die wilden Sieben. Ida Böck: Ein Purimabend. Max Nordau: Der zahme Löwe. Jaffa (Illustr.). Postamt von Valona (Illustr.). J. Fried, Budweis: Legende vom Propheten Elijahu. Guck in die Welt. Uebersetzungsaufgabe. Rätselauflösungen. Rätsel.

Briefkasten.

M. K. Es ist richtig, daß nicht der Dichter Jehuda Halevi, sondern Salomon Halevi der Verfasser von Lecho daudi war. Heinrich Heine war im Irrtum.

„Wissen." Die Bernfeldische Bibel erhalten Sie in jeder jüdischen Buchhandlung; eventuell wenden Sie sich an den Verfasser Dr. S. Bernfeld, Charlottenburg, Goethestr. 81.

E. S. in Sz. Ungeeignet. Gruß.

B. C. (3. Spende) Kr. 1000.—; Teil des Reinerträgnisses

Ettel Goldschmidt Fromme Stiftung für Handwerker.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Israelitische Meister, welche sich selbständig niederlassen.

Gesuchsbeilagen: Geburtsschein, Heimatschein, Armutszeugnis, Nachweise über die vollbrachte Lehr- und Gesellenzeit (Lehrbrief, Arbeitsbuch, Zeugnisse 2c.), sowie über die Berechtigung, sich als Meister selbständig niederzulassen.

Auszahlung des Betrages: Nach stattgefundener Niederlassung als Meister.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 29. Februar 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Klara Krasnopolsky-Gebet- und Wohltätigkeits-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt, im Betrage von zusammen Kr. 108.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme Israeliten, in erster Linie Verwandte der Stifterin.

Verleihungstag: 8. Mai 1916 (5. Ijar).

Gesuchsbeilagen: Geburtsschein, Armutszeugnis, eventuell Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 29. Februar 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Nanette Edle von Wertheimstein'sche Ausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 240.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme israel. Mädchen, zunächst aus der Verwandtschaft der Frau Nanette Edlen von Wertheimstein, bei deren Abgang aus der Verwandtschaft des Stifters, Herrn Sigmund Edlen von Wertheimstein, sowie endlich in Ermangelung auch solcher, arme israel. Mädchen aus der israel. Kultusgemeinde Wien.

Verleihungstag: 27. April 1916.

Gesuchsbeilagen: Geburtsschein, Armutszeugnis, Verlobungsnachweis, Sittenzeugnis, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis durch legale Dokumente.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 28. Februar 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor dem Verleihungstage verehelichen, verlieren jeden Anspruch an diese Stiftung.

Ettel Goldschmidt-Stiftung für Mittelschüler.

Anzahl der Plätze: Drei im Betrage von je Kr. 100.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Gymnasialschüler israel. Konfession.

Bevorzugt sind: Vater- und mutterlose Knaben, sowie Verwandte des Stifters, Herrn Moriz Ritter von Goldschmidt, oder dessen Gattin Nanette, geb. Landauer.

Gesuchsbeilagen: Geburtsschein, Armutszeugnis, letztes Studienzeugnis, eventuell Totenschein, Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 29. Februar 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Jakob Löwy'sche Familien-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt, zusammen Kr. 2500.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Die nächsten armen Verwandten des am 7. Mai 1864 verstorbenen Stifters, Herrn Jakob Löwy.

Gesuchsbeilagen: Geburtsschein, Armutszeugnis, Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 29. Februar 1916.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Wien, 15. Januar 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Alleinstehende Dame sucht für ihren Haushalt israelitisches Mädchen, das auch kochen kann. Zuschriften unter »Gute Stelle« an die Administration dieses Blattes.

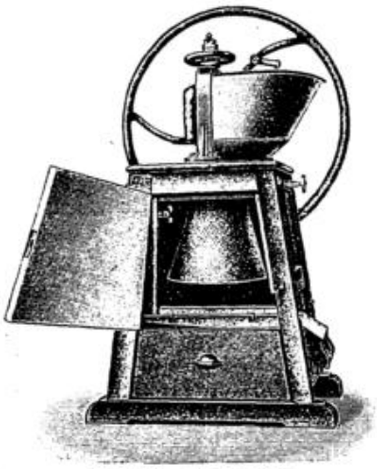
Israelitisches älteres Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau zu einer alleinstehenden religiösen Dame. Gefl. Zuschriften an die Exped. des Blattes.

כשר **Gänseschmalz**
roh und ausgekocht
sowie **Prima Fett-Gänse**
zu den billigsten Preisen und jedes Quantum liefert
Frieda Toch, Wien, VII., Schottenfeldg. 5
Telephon 36.507.

WEISS- UND ROTWEINE
Szamarodner und Tokayer Koscher schel Pessach, ferner österreichische und ungarische Flaschenweine liefert billigst
M. KLEIN
Weingrosshandlung, Nikolsburg.

Gegründet 1870 Gegründet 1870
Pianoforte-Fabrik
JOHANN BELEHRADEK
Wien, VII/2, Mechitaristeng. 4.
Reparaturen und Stimmungen billigst. Einkauf und Umtausch zu besten Bedingungen. Auch Versand nach auswärts.

Villa Seegarten Fernruf Nr. 178 **Konstanz a. B.** Israelitisches
Töchterpensionat u. Haushaltungsschule Wieler.
Zum 1. Mai Einweihung der neuen eigenen Villa in grossem Park mit Tennisplatz. Liegeterrasse. Zentralheizung. Warmwasserversorgung. Gründl. wissenschaftl. Ausbildung durch tüchtigste Lehrkräfte. Besondere Abteilung zur Erlernung des Haushalts.
Erste Referenzen. Näheres durch Prospekt.


Mod. K mit Plansieb.
HAUSMÜHLE „MODELL K"
zur Erzeugung feinster Mehle und Schrote. Erzeugung von MAZZES-MEHL!
Für Hand- o. Kraftbetrieb. Keine Walzen! Keine Scheiben! Kugellager! Diese Mühle ist mit fast unverwüstlichen „Heller"-schen „niemals zu schärfenden" konischen, la Naxos-Schmirgelkörper und Mantel versehen.
PREIS K 380.—
jeder österreich. Station. Offerte und Mehlmuster gratis und franko
JOSEF HERLINGER
technisches Büro
Wien, XII/1.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef S. Bloch — Druck von L. Beck & Sohn, Wien, VII.